

Zeitungsausschnitte seit der Vereinsgründung 1977

Autoren: Gründungsmitglieder und
Obmänner Dr.Mag.Pharm. Karl Pfleger
und Franz Knoll



ARBEITERSIEDLUNG KOLONIE
VOR UND NACH
DER RENOVIERUNG



Artikel über die umfangreichen Aktivitäten des
Vereins und Bemühungen um die Kolonie seit
Gründung - Geschichte zum nachlesen und zur
Bewußtseinsbildung für neue Mieter



Die Gewinner des Mödlinger Blumenschmuckwettbewerbes und des „Silberschatzes“, der im Rahmen der Veranstaltung verlost wurde.

Foto: Foelsche

Blumenschmuckwettbewerb: Gewinner ausgezeichnet 1987

MÖDLING (gf). – Zum 29. Mal hat heuer die Stadtgemeinde zum Blumenschmuckwettbewerb eingeladen. Im Rahmen einer Festveranstaltung, die die Mödlinger Jugendblasmusik-kapelle unter ihrem Dirigenten Niederer musikalisch umrahmte, wurden die Bewohner der Stadt, die eine besonders gute Hand bei der Betreuung der Blumenpracht bewiesen hatten, ausgezeichnet.

Außerdem wurde noch ein Silberschatz ausgelost. Chance auf Gewinn hatten alle, die sich am Blumenschmuckwettbewerb beteiligten. Bgm. Lowatschek dankte den 505 Mödlingern, die bei der Aktion mitgemacht hatten.

Gewinner waren: Kategorie Fenster: Arnold Tockstein, Kat. Balkon: Stefanie Roschmann, Kat. Vorgarten: Josef Knee, Kat. Garten: Hilde Rankl, Kat. Baumscheiben: Käthe Nowak, Kat. Geschäftsportal: Franz Bohun, Kat. Schrebergärten: Heinrich Eitelbörs, Kat. Straßenzüge: Verein zur Erhaltung der Kolonie. Den Silberschatz, zwischen 5000 und 20.000 S, der unter allen Blumenschmuckwettbewerbsteilnehmern verlost wurde, bekamen: Ulrike Weiss, Karl Bichler, Paula Giegl, Josef Schneider, Anna Mixa.

Um noch größere Beteiligung warb Bgm. Lowatschek für den 30. Blumenschmuckwettbewerb.

Blumenschmuck- Prämierung

MÖDLING (gf). – Der Verein "Zur Erhaltung der Kolonie" mit seinem überaus aktiven Obmann Karl Pfleger hatte auch heuer wieder einen Blumenschmuckwettbewerb eingeladen, um die Bewohner zu noch mehr Eifer und Begeisterung bei der Pflege ihres kleinen Paradieses zu gewinnen. Denn was Blumenschmuck anlangt, ist die Kolonie ohnehin beispielgebend, hört man immer wieder von den Stadtvätern.

Für die schönsten blumengeschmückten Baumscheiben wurden Erich Adrigan (1.Preis) gefolgt von Willibald Gilly und Koloman Peischl geehrt. Für die schönsten Fenster wurden Gustav Seidl, Josefine Boucek sowie Stefan Lackinger und Franz Dimling ausgezeichnet. Gewinner bei den Gärten waren Heinz Kazinota, Johann Farkas und Maria Adrigan.



Die Preisträger des Blumenschmuckwettbewerbes in der Kolonie.

Foto: A. Zeiner

Wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Arbeiterkultur: Die Kolonie ist saniert

MÖDLING. – Der 4. 10. war ein besonderer Tag in der Geschichte der Kolonie: Nach Beendigung der Renovierungsarbeiten in der denkmalgeschützten Arbeitersiedlung feierten Bewohner und Ehrengäste, unter ihnen LH-Stv. Ernst Höger, NRABg. Josef Hesoun und Bgm. Harald Lowatschek, das gelungene Werk. Der Begrüßung durch den Obmann-Stellvertreter der gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling, Ewald Deutsch, folgte ein Überblick über die Entwicklung einer der ältesten Arbeitersiedlungen Österreichs durch den Obmann des Vereins „Zur Erhaltung der Kolonie“, Karl Pfleger.

Das sogenannte Arbeitercottage wurde vor 1865 errichtet. Eine genaue Jahreszahl konnte nicht eruiert werden, nach mündlicher Überlieferung wurde in den Jahren 1830 bis 1835, im Auftrag des Maschinenfabrikanten Franz Xaver Manhart, mit dem Bau der Wohnsiedlung für die Fabrikarbeiter begonnen. Ursprünglich bestand die Anlage aus 45 Häusern mit je vier Wohnungen. Zu jeder dieser Wohnungen gehörte ein kleiner Haus-

garten. 1875 übernahm der Besitzer der Schuhfabrik Fränkel die Häuser, deren Bewohner vielfach in Heimarbeit für den Betrieb tätig waren. Aus dieser Zeit stammt auch die volkstümliche Bezeichnung „Schusterhäuseln“. Da der neue Eigentümer der Fränk'schen Arbeiterkolonie wenig Interesse am Bestand der Siedlung zeigte, übernahm die Gemeinde Mödling in der Folge die Kolonie, die 1921 in den Besitz der Bau- und Wohnungsgenossenschaft überging. In dieser Zeit wurden die Dachgeschoße ausgebaut, so daß jedes Haus acht Kleinwohnungen faßte. 1934 wurde neben der Trasse der Laxenburger-Bahn die Marienkirche, eine Notkirche aus Holz, errichtet. Angeschlossen wurde ein Kindergarten.

Nach dem 2. Weltkrieg, als der Lebensstandard zusehends stieg, bemühten sich die Bewohner um eine Verbesserung der Wohnqualität. So wurde auch das Kinderplanschbecken, ein Paradies für die Kleinen der Umgebung, renoviert. In den Jahren 1960 bis 1974 wurden fünf Häuser geschleift. An ihrer Stelle entstand eine Wohnhausanlage.

Mit einer Unterschriftenaktion, initiiert durch Franz Knoll, verhinderten die Bewohner der Arbeitersiedlung eine weitere Zerstörung der historischen Bauten. Mit der Gründung des Vereins „Zur Erhaltung der Kolonie“ wurde der Grundstein für den Weiterbestand der Arbeitersiedlung gelegt. Ein neues Selbstbewußtsein erlangten die Bewohner der Siedlung durch die Unterschutzstellung, die auf Initiative von Bgm. Dr. Heinz Horny gelang.

Ex-Bgm. Werner Burg erinnerte in seiner Rede an die Bemühungen der Gemeinde, vom Bund und Land die notwendige Unterstützung zu bekommen, um die Kolonie zu einem „Schmuckkästchen“ für die Stadt werden zu lassen. Der SPÖ-Chef dankte aber vor allem den Bewohnern der Siedlung, die die finanzielle und bauliche Belastung hauptsächlich zu tragen hatten.

Als „einzigartig in Österreich“ bezeichnete Bgm. Harald Lowatschek die Renovierung der Kolonie. LH-Stv. Höger betonte, daß mit der Revitalisierung der Kolonie ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Arbeiterkultur geleistet wurde.

GUDRUN FOELSCHKE



Groß war die Zahl der Ehrengäste, die das gelungene Werk, die renovierte Kolonie, besichtigten.

Foto: Foelschke



Sie kann sich wirklich sehen lassen: die denkmalgeschützte und in neuem Glanz erstrahlende ehemalige Arbeitersiedlung. Große Verdienste bei den Instandsetzungsarbeiten erwarb sich Karl Pflieger (kleines Foto), der die Brücke zwischen den Bewohnern der Siedlung und den öffentlichen Stellen baute.
Foto: Foelsche



Ein historisches Bild der Kolonie. Als diese Aufnahme entstand, sperrte noch das sogenannte „Drahdwaberl“ die Autos aus der Wohnsiedlung.

1987 10 Jahre

Verein zur Erhaltung der Kolonie hat viel erreicht

MÖDLING. – Der Verein zur Erhaltung der Kolonie feierte sein zehnjähriges Bestehen. Geboren wurde der Verein aus der Sorge, die Arbeitersiedlung könnte zerstört werden. Als 1976 bekannt wurde, daß in der Vorderen Kolonie freigewordene Wohnungen nicht mehr vergeben werden, startete Franz Knoll eine Unterschriftenaktion, in der sich alle Bewohner des Stadtteils für die Erhaltung der Arbeitersiedlung aussprachen. Um die Einhelligkeit auch gegenüber der Öffentlichkeit dokumentieren zu können, wurde 1977 der Verein zur Erhaltung der Kolonie gegründet, dessen

Zweck es war, für die Erhaltung des ursprünglichen Charakters und des äußeren Erscheinungsbildes der Kolonie einzutreten.

Durch zahlreiche Ansuchen und Eingaben an Bund, Land und Gemeinde erreichten Obmann Karl Pfleger und sein Stellvertreter Knoll schließlich, daß Erdgas eingeleitet, die öffentliche Straßenbeleuchtung erneuert, das Kinderplanschbecken renoviert, der Gehsteig saniert und Bäume auf der Straße gepflanzt wurden. Durch ihren gemeinsamen Kampf um das Arbeitercottage rückten die Bewohner immer näher zusammen, so daß sie es schließlich

erreichten, daß die Kolonie unter Bgm. Dr. Heinz Horny 1978 unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Nun sollten Dächer, Fassaden und Wohnhäuser das entsprechende Aussehen bekommen. Ein mutiges Unterfangen, denn die Bewohner mußten die umfangreichen Bauarbeiten über sich ergehen lassen, während sie in den Häusern wohnten. Fünf Jahre dauerten die Renovierungs- und Umbauarbeiten, für deren Kosten Bund, Land, Gemeinde, ~~Mödlinger Genossenschaft~~, vor allem aber die Bewohner selbst aufzukommen haben. Obmann Pfleger dankte

beim Jubiläumsfestakt allen, die ihr Scherflein zur Verwirklichung des Vorhabens beigetragen haben.

Bgm. Harald Lowatschek beglückwünschte den Verein und die Bewohner der Kolonie, die durch die Unterschutzstellung des Ortsteils und die Renovierung der Arbeitersiedlung viel an Selbstbewußtsein gewonnen haben, zu ihrer Leistung. StR Werner Burg wies darauf hin, mit welcher Liebe die Bewohner an ihrer Siedlung, auf die sie stolz sein können, hängen.

GUDRUN FOELSCHKE



Woche Nr. 47/1987



Für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Renovierung der Kolonie dankten der Obmann des Vereins zur Erhaltung der Kolonie, Karl Pfleger (Mitte), und sein Vize, Knoll (rechts), Ing. Karl Rosenfeld von der Mödlinger Genossenschaft. Foto: Foelschke

Der Verein „Zur Erhaltung der Kolonie“

Von Karl Pflieger

„Das Herz Mödlings schlägt in allen seinen Teilen. Am Roseggerweg ebenso wie in der Hartigstraße.“

Dies sagte Dr. Horny bei seinem Amtsantritt als Bürgermeister der Stadt Mödling am 25. April 1975.

Was Dr. Horny als Bürgermeister für Mödling getan hat, wird überall anerkannt. Was er für die Kolonie tat, ist einmalig in der Geschichte seit Bestehen der Arbeitersiedlung. Dr. Horny hat erkannt, daß die Bewohner der Kolonie, vorwiegend Arbeiter, auch ein Recht auf Gleichberechtigung gegenüber den Bürgern von Mödling haben. Er hat die Kolonie, bis dahin ein vergessener Stadtteil Mödlings, aus der Abgeschiedenheit herausgenommen und zu einem gleichwertigen Wohnviertel unserer schönen Heimatstadt gemacht.

Durch das geschlossene Entgegentreten des Vereines zur Erhaltung der Kolonie wurden die Pläne vom Juni 1981, die eine neue Trassenführung der B 11 östlich der Südbahn und Kolonie vorsahen und deren Verwirklichung die Kolonie schwer getroffen hätte, zu Fall gebracht.

Seit Bestehen des Vereines wurden zahlreiche Ersuchen, Ansuchen und Eingaben an Bund, Land und Gemeinde gemacht. Sei es — um einige herauszuheben — wegen der Einleitung von Erdgas, Gestaltung der Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse, Renovierung des Kinderplanschbeckens, Aufstellung von Containern, wegen der Umweltverschmutzung durch die Österreichische Frigolit und Korkstein AG, Ansuchen um eine Subvention für die Adaptierung der Wohnhäuser oder sei es das erst vor kurzem an die Gemeinde gerichtete Ersuchen um Errichtung eines Gehsteiges am Schulweg westseitig in

Verlängerung zur Neudorfer Straße.

Derzeit sind mein Vertreter Franz Knoll und ich als Vertreter des Vereines im Arbeitskomitee Kolonie unter Vorsitz von GR Hanler intensiv mit der Aufsicht bzw. Kontrolle der Renovierung der Kolonie beschäftigt. In Zusammenarbeit mit der Gem. Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling als Hauseigentümer und der Stadtgemeinde Mödling ist die Adaptierung der Kolonie das derzeitige Hauptanliegen des Vereines. Zwei Wohnhäuser wurden bereits fertiggestellt und bei weiteren 8 Häusern wurden die Renovierungsarbeiten begonnen und werden sobald es die Witterung zuläßt fortgesetzt.

Was mir Sorgen bereitet, sind die von der öffentlichen Hand zugesagten Geldmittel für die Adaptierung. Bis jetzt wurden nur von der Stadtgemeinde Mödling laufend Mittel zur Verfügung gestellt. Vom Bund und Land wurde immer wieder versprochen, Mittel zur Verfügung zu stel-



Obmann Pflieger und Stv. Knoll

len, aber es blieb bis heute nur bei Versprechungen. Ein Vorhaben, das uns sehr am Herzen liegt, ist die Umwidmung der gesamten Kolonie, also Hartigstraße (vordere und untere Kolonie) und Robert-Koch-Gasse in eine verkehrsarme Zone. Schon 1982 wurde aufgrund eines Beschlusses der Bewohner der Kolonie an die Stadtgemeinde Mödling ein Ersuchen gestellt, der die Umwidmung der

Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse in eine verkehrsarme Zone vorsieht. Leider ist bis auf die Erstellung eines Planes, wo die vordere Hartigstraße nicht berücksichtigt war, bis heute nichts geschehen, obwohl seit Inkrafttreten der 10. Novelle zur StVO die Verordnung einer Wohnstraße im Kompetenzbereich der jeweiligen Gemeinde liegt. Zum Abschluß möchte ich als Obmann des Vereines im



Namen des Vorstandes das Versprechen abgeben, daß der Verein zur Erhaltung der Kolonie weiterhin bestrebt sein wird, zielstrebig seine Tätigkeit fortzuführen, um mit Hilfe der Bewohner unsere Kolonie baldigst zu einem würdigen Stadtteil unserer Heimatstadt Mödling zu machen.

In der Kolonie, die dem Verfall preisgegeben war, wurde, um eine Demolierung zu verhindern, durch Herrn

Franz Knoll eine Unterschriftenaktion durchgeführt. Die Bewohner haben in ihrer Gesamtheit durch ihre Unterschrift bekundet, daß die Arbeitersiedlung Kolonie erhalten bleiben muß.

Aufgrund dieses Ergebnisses wurde am 23. Februar 1977 der Verein zur Erhaltung der Kolonie gegründet. Zweck des Vereines ist die Erhaltung der vor 1865, eine genaue Jahreszahl läßt sich nicht eruieren, dürfte jedoch

um 1830—1835 sein, erbauten Arbeitersiedlung Kolonie im Bereich Hartigstraße — Robert-Koch-Gasse in ihrer Funktion und in ihrem ursprünglichen Charakter, sowie die Förderung aller Wohnungsverbesserungsmaßnahmen bei uneingeschränkter Wahrung des äußeren Erscheinungsbildes dieses Stadtteiles.

Der Bürgermeister der Stadt Mödling, Dr. Horny, ersuchte in einem Schreiben vom 22. Dezember 1976 an Frau Bundesminister Dr. Hertha Firnberg, den noch bestehenden Teil der Wohnhäuser Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse, im Sinne des Denkmalschutzes unter Schutz zu stellen. Gemäß Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 13. September 1978 wurde die Arbeitersiedlung Kolonie unter Denkmalschutz gestellt. Vielen Bewohnern und

gerade der älteren Generation wurde, wie es schon vor der Unterschutzstellung der Fall war, das Aufgeben ihres Lebensraumes erspart, wo sie jahrzehntelang zufrieden lebten.

Unmittelbar nach der Unterschutzstellung der Kolonie wurden im Bereich der Siedlung im Auftrag der Stadtgemeinde Mödling umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Eine Erdgasleitung und ein Abwasserkanal wurden verlegt. Die Verkabelung von Strom und Telefon wurden durchgeführt. Jedes Haus bekam einen Telefonanschluß. Die Erneuerung der öffentlichen Straßenbeleuchtung mit stilgerechten Kandelabern sowie Baumpflanzungen auf der Straße brachten unter Wahrung des äußeren Erscheinungsbildes eine wesentliche Verschönerung dieses Stadtteiles.

Verein „Zur Erhaltung der Kolonie“:

Renovierung schreitet zügig voran Auch Wohnstraße soll errichtet werden

MÖDLING. — Überaus gut besucht war die Jahreshauptversammlung des Vereins „Zur Erhaltung der Kolonie“, bei der Obmann Karl Pfleger neben Bgm. Burg auch Dr. Horny herzlich willkommen hieß.

In seinem Bericht betonte Pfleger, daß bereits zwei Häuser der ehemaligen Arbeitersiedlung fertig renoviert wurden. Bei 10 weiteren unter Schutz gestellten Bauten wurde mit der Isolierung und der Erneuerung der Dächer begonnen. Leider, so Obmann Pfleger, habe der Schlechtwettereinbruch den Arbeitsfortschritt etwas behindert.

Überaus positiv nahmen die Bewohner der Kolonie die Zusage Bgm. Burgs auf, die Ge-

meinde werde eine weitere Million Schilling für die Renovierung der Häuser zur Verfügung stellen. Die zugesagte Finanzierung von Bund und Land „hängt noch in der Luft“, hörte man von Obmann-Stv. Knoll. Bgm. Burg hingegen betonte, daß das Wissenschaftsministerium für Ende März die Bundesunterstützung zugesagt habe.

Ebenfalls als positiv bezeichnete Burg die Zustimmung des Unterrichtsministeriums, daß die HTL die Fenster, Türen und Verschindelung der Häuser vornehmen dürfe.

Als „fixe Zusage des Bürgermeisters“ betrachtet der Vorstand des Vereins „Zur Erhal-

tung der Kolonie“ die Aussage Burgs, die Kolonie werde eine Wohnstraße. Gegenüber der NÖN meinte der Stadtchef, es werde überlegt, in der Hartigstraße eine solche zu errichten.

In seinem Schlußwort betonte Vereinsobmann Pfleger, wie wichtig bei der Renovierung die enge Zusammenarbeit mit der Mödlinger Genossenschaft, der Gemeinde und den Vertretern des Vereins sei.

Um die Nahversorgung in diesem Teil Mödlings zu sichern, werde, wie Bgm. Burg versicherte, im neuen Genossenschaftshaus in der Schillerstraße eine Konsumfiliale errichtet.

GUDRUN FOELSCHÉ ■



Der neu gewählte Vorstand des Vereins zur Erhaltung der Kolonie. Foto: Foelsche

Die Kolonie-Bewohner fordern mehr Mitsprache in der Genossenschaft

MÖDLING (gf). – Das Hauptthema bei der Jahreshauptversammlung des „Vereins zur Erhaltung der Kolonie“ war die Renovierung und Finanzierung der unter Schutz stehenden ehemaligen Arbeitersiedlung (siehe NÖN-Bericht vom 23. 2.). Dazu erläuterte Bgm. Burg, daß die Gemeinde die Adaptierung der 39 Häuser innerhalb von drei bis vier Jahren durchziehen wolle, um die Belastung, die vor allem ältere Bewohner trifft, möglichst gering zu halten. Zur Beruhigung für die finanziell schwächer gestellten Genossenschaftsmitglieder versicherte Finanzreferent Nikolay, daß mit einer Mietzinsbeihilfe zu rechnen ist. Herbe Kritik mußte sich der

Obmann der Mödlinger Genossenschaft, Arch. Russo, von den Koloniewohnern gefallen lassen, „da bei anfallenden Reparaturarbeiten“ die Betroffenen häufig so lange auf die Behebung der Schäden warteten, „bis wir selbst die Arbeit erledigten“. Um bei der Sanierung der Häuser dieses Problem gleich auszuklamern, forderte Obmannstv. Knoll neben GR Handler zwei weitere Vertreter des Vereins für die Dauer der Renovierungsarbeiten in den Vorstand der Genossenschaft zu kooptieren. Arch. Russo versprach, sich dafür zu verwenden. Er fand auch den Vorschlag gut, eine Bauaufsichtskommission

zu installieren, der eb enfalls zwei Vereinsmitglieder angehören.

Neben dem Bericht über die Renovierungsarbeiten wies Obmann Pfleger noch auf die Bürgerinitiative gegen die Frigolitbelastung, die mit 300 Unterschrift untermauert wird, hin. Weitere Anliegen waren eine Verminderung der Verkehrsbelastung sowie die Verschönerung des Ortsteiles durch einen Blumenschmuckwettbewerb.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Obmann Pfleger, Stv. Knoll und Kassier GR Handler in ihren Funktionen bestätigt. Neuer Schriftführer wurde Josef Vondracek.

Nur Versprechungen

Anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen, es wird wieder einmal um die Gunst der Wähler geworben, besuchte SPÖ-Landesrat Ernst Höger die Kolonie und nahm die, wie in einem Artikel der NÖN wörtlich angeführt, bereits renovierten Häuser der ehemaligen Arbeitersiedlung in Augenschein, „um zu sehen, wie die Fördermittel des Landes verwendet wurden“ (Höger).

Wie mir als Obmann des „Vereines zur Erhaltung der Kolonie“ und meinem Vertreter Franz Knoll bekannt ist, und wir sind genau über das Vorhaben „Kolonie“ informiert, wurde bis heute, und das ist auch aus dem Jahresbudget des Landes ersichtlich, kein einziger Schilling vom Land oder Bund für die Adaptierung zugewiesen. Versprochen wurde von den Herrn Politikern schon viel, gehalten bis jetzt nichts.

**KARL PFLEGER,
HARTIGSTRASSE 21,
MÖDLING**



Die Preisträger des 1. Blumenschmuckwettbewerbes der Kolonie in Mödling. Foto: Foelsche

Siegerehrung

MÖDLING (gf). – Zur Ehrung des 1. Koloniewettbewerbes des Blumenschmuckwettbewerbes den Verein „Zur Erhaltung der Kolonie“ am 4. 11. ins Gärtnerheim eingeladen. 200 Pfleger dankte den Gärtnermeister Rauch Sohn und Bruno Wlaczek die es keine leichte Aufgabe war, die schönsten Baumscheiben und auszuwählen.

Bewertet wurde der Zustand der Gärten, die Farbensamenstellung und die Blumenauswahl. Die Gewinner bei der Bewertung wurde Eggenstein, den 1. Preis gewann die Familie Lausmann. Neben

Keine leeren Worte

NÖN 48/82
952

In dem Artikel „Kolonie-Renovierung begonnen“ äußerte Bgm. Burg, daß der (Horny)-Plan, ein Musterhaus herzurichten, fallen gelassen wurde. Richtig ist, daß es eine Auflage des Bundesdenkmalamtes war, das Haus Nr. 20 als Musterhaus herzurichten. Bei einer Besprechung in der Kolonie, wo vom Bundesdenkmalamt der Landeskonservator für NÖ Dr. Kitlitschka sowie Dipl.-Ing. Neubarth u. a., von der Gemeinde Mödling der damalige Bürgermeister Dr. Horny und vom Verein zur Erhaltung der Kolonie die damaligen Gemeinderäte Knoll und Pfleger anwesend waren, wurde nach Ersuchen der Vertreter des Vereines schon damals die Errichtung eines Musterhauses fallen gelassen, da es den Vertretern der Kolonie wichtiger erschien, die nicht erst durch den Sturm zu Jahresbeginn sondern schon seit langem reparaturbedürftigen Häuser 32 und 33 zu renovieren. Außerdem waren die von der Gemeinde Mödling erstellten Kosten von 1,2 Millionen Schilling für das Haus Nr. 20 den Vertretern der Kolonie zu hoch bemessen.

Weiters irrt sich Bgm. Burg, daß die Versprechungen seines Vorgängers Horny nur leere Worte waren. Dr. Horny hat unzählige Besprechungen bzgl. der Finanzierung für die Kolonie-renovierung mit dem Ministerium geführt und auch Zusagen erhalten. Dr. Horny wurde vom Bürgermeistersessel gedrängt und die Nachfolger zeigten wie schon vor Horny kein großes Interesse für die Kolonie.

Die jetzige „Zusage“ vom Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst, pro Haus 100.000 Schilling zur Verfügung zu stellen, wird wohl nicht mit den kommenden Wahlen zusammenhängen?

**PFLEGER KARL
HARTIGSTR. 21, MÖDLING**

Unwahrheiten

NÖN 48/82
952

Nur leere Worte hat Horny für die Kolonie gehabt, war in den NÖN als Aussage von Bürgermeister Burg zu lesen. Wieso eine solche Unwahrheit?

Jeder weiß doch, daß es gerade Dr. Horny war, der die Isolierung der Kolonie durchbrochen hat. Eine neue Straßenbeleuchtung, zwei Spielplätze, in Ordnung gebrachte Straßen und Bäume an deren Rändern und den Denkmalschutz für die Arbeitersiedlung waren seine bekanntesten, nicht mehr wegwischbaren Leistungen für die Kolonie. Alles Dinge, die man vor ihm nicht kannte, da man „oben“ ganz einfach vergessen hatte, daß es auch die Kolonie gibt.

Wenn Bgm. Burg von einem Horny-Plan, der ein Musterhaus vorsah, spricht und damit den Eindruck erwecken will, daß bei den anderen Häusern in der Kolonie nichts geschehen sollte, so ist das falsch. Nicht nur der logische Verstand, sondern auch die damaligen Aussendungen sagten, daß vorerst ein Koloniehäuser mustergültig hergerichtet wird. Gefällt es den Koloniewohnern, werden alle übrigen Koloniehäuser in der gleichen Art hergerichtet. Unter Dr. Horny wären wir – ich sage bewußt wir, obwohl ich nicht mehr in der Kolonie wohne, mich aber mit dieser noch sehr verbunden fühle – heute damit schon weiter, davon bin nicht nur ich überzeugt.

**DR. KARL PFLEGER
BRÜNDLGASSE 21, WR. NEUDORF**

Wer hilft uns?

Wo können wir uns hinwenden? Wer hilft uns? Seit Jahren wird unser Wohnviertel durch die Abfälle, die die Firma Wieser im Freien lagert, stark verschmutzt. Bei windigem Wetter sind Straßen und Gärten weiß übersät, selbst auf Kleidung und Haaren bleibt das Zeug haften. In der Altstadt wäre so etwas undenkbar und die Schweinerei längst abgestellt.

Den Bewohnern der Hartigstraße/Robert-Koch-Gasse gab jedoch Altbürgermeister Lehr schon vor längerer Zeit bei einer Versammlung den Rat, nicht „zimperlich“ zu sein.

**Gertraude Wagner
Hartigstraße 25, Mödling**

Kolonie-Verein startete Bürgerinitiative

Zu dem in der NÖN vom 2. 2. 1983 im Leserforum erschienenen Artikel „Wer hilft uns“ möchte ich hinzufügen, daß von den Bewohnern der Siedlung Kolonie schon seit Jahren Beschwerde wegen der übermäßigen Verschmutzung der Wohnungen und Gärten durch Frigolitabfälle der Firma Österreichische Frigolit und Korkstein AG, geführt wird. Schriftliche Beschwerden an das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz sowie Behörden haben keine Abstellung des Übelstandes gebracht. Es blieb immer bei leeren Versprechungen seitens der Firmenleitung. Solange jedoch derart unordentliche Ablagerungen von Frigolitabfällen im Firmenareal stattfinden und die abgelagerten Abfälle nicht entfernt werden, wird es immer eine Umweltverschmutzung und Belästigung der Bewohner der Kolonie geben.

Aufgrund neuerlicher starker Belästigungen durch Frigolitabfälle wurde vom Verein zur Erhaltung der Kolonie bei den Bewohnern der Kolonie, die bis jetzt in dieser Hinsicht bestimmt nicht „zimperlich“, ja sogar sehr tolerant waren, eine Bürgerinitiative durchgeführt und dem Bürgermeister der Stadt Mödling übergeben.

Auch wir in der Kolonie haben ein Recht auf einen umweltfreundlichen Lebensraum.

**KARL PFLEGER
OBMANN DES VEREINES
ZUR ERHALTUNG DER KOLONIE**

„Kolonie“ – Ziel indiskreter Fragen

Fragebogenaktion der Technischen Universität erregt Gemüter

14.9.

MÖDLING — Die „Kolonie“ in Mödling, seit ein paar Jahren auf Betreiben von Ex-Bürgermeister Dr. Horny unter Denkmalschutz gestellt, war nicht nur eines der Hauptthemen in einem Gespräch zwischen Wissenschaftsminister Firnberg und Mödlings Bür-

germeister Burg, sondern auch Ziel indiskreter Fragen. Konkret geht es bei letzterem um eine Fragebogenaktion der Technischen Universität Wien, die die Gemüter erregt, da man der Meinung ist, daß diese nicht mit dem Datenschutzgesetz zu vereinbaren ist.

Muß Bgm. Burg über jede Aktion Bescheid wissen?

Bezüglich des in der NÖN vom 15. 9. erschienenen Artikels „Nicht ausfüllen“ möchte ich feststellen, daß Studenten der Technischen Universität Wien eine Studienarbeit über die Siedlung Kolonie sowie über deren Renovierung und Gestaltung durchführen. Die Studenten haben mich ersucht, ihnen soweit als möglich Unterlagen über die Entstehung, den Werdegang und die Gestaltung der Siedlung Kolonie zur Verfügung zu stellen. Da bei dieser Studienarbeit nicht nur die Siedlung Kolonie in ihrer Gesamtheit, sondern jedes einzelne Wohnhaus bearbeitet werden soll, wurde von den Studenten auf meinem Vorschlag die unverbindliche Befragung der Wohnungseigentümer mittels Fragebogen durchgeführt, da eine von den Studenten beabsichtigte persönliche Befragung der Bewohner durch die große Anzahl der Wohnungen sehr schwierig ist und eine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Bei dem gegenständlichen Fragebogen wurde um keine persönlichen Daten gefragt, ja sogar der Familienname ist, wie auf dem Fragebogen deutlich angeführt, nicht unbedingt erforderlich. Außerdem steht die Beantwortung der Fragen jedem Wohnungseigentümer frei.

Es ist mir unverständlich, wieso Bürgermeister Burg bezüglich der Fragebogenaktion von Indiskretion sprechen kann und sogar den Bewohnern der Kolonie abgeraten hat, diesen Fragebogen auszufüllen. Wenn sich Bgm. Burg in diesem Fall auf das Datenschutzgesetz beruft, so möchte ich nur die vom Arbeitskomitee Kolonie unter seiner Mitarbeit durchgeführte Befragung der Bewohner mittels Fragebogen bezüglich der Renovierung der Wohnhäuser in Erinnerung bringen.

Muß Bgm. Burg über jede Aktion in der Kolonie in Kenntnis gesetzt werden oder stört es den Bürgermeister von Mödling, wenn man Studenten bei ihrer Studienarbeit behilflich ist?

Welche Gemüter sind erregt worden?

KARL PFLEGER

NÖN 38/82 HARTIGSTRASSE 21, MÖDLING

Wie Mödlings Bürgermeister der MZ mitteilte, ergeben sich bei der geplanten Renovierung der Häuser in der „Kolonie“ Schwierigkeiten bezüglich der Kosten, sind es doch rund 40 Millionen die dafür aufgebracht werden müssen. Wenngleich Wissenschaftsminister Firnberg bereit ist, sich für dieses Projekt einzusetzen, so scheint es doch auch bereits klar, daß die ganze Summe nicht unter dem Titel Denkmalschutz unterzubringen sein wird. Deshalb der Vorschlag der Ministerin, der Mödlinger Bürgermeister solle sich auch an den Bautenminister wenden. Gänzlich verworfen wurde von seiten der Stadtgemeinde Mödling die seinerzeit noch unter Bürgermeister Horny geplant gewesene Erstellung eines Musterhauses, für das ja letztlich alle Bewohner der „Kolonie“ Mittel bereitstellen müßten.

Die von der Stadtgemeinde Mödling bereits im heurigen Jahr für die Renovierung der Häuser bereitgestellt gewesene Million wird teilweise — bis zur endgültigen Klärung des Gesamtprojekts — zur Sanierung der Sturmschäden an den Häusern Hartigstraße 32 und 33 zur Verfügung gestellt, wobei darauf geachtet werden wird, die beschädigten Dächer so zu restaurieren, daß sie gleich den Vorstellungen der Gesamtrestaurierung dieses Viertels entsprechen.

Bezüglich der Fragebogenaktion wußte Bürgermeister Burg zu berichten, daß alle „Kolonie“-Bewohner von der Technischen Universität, Institut für Kunstgeschichte und Denkmalpflege einen Bogen zugesandt bekommen haben, worin u. a. auch persönliche Daten, Lage der Wohnung, Ausstattung etc. gefordert werden. Weiters ist auf den Bögen vermerkt, daß diese beim Obmann des Vereines zur Erhaltung der Kolonie, Pfleger, abzugeben sind. Da allerdings der Genossenschaft, die Eigentümerin der „Kolonie“ ist, von dieser Fragebogenaktion nichts bekannt ist, und sich Obmann Pfleger gerade auf Urlaub befindet, hat Burg den „Kolonie“-Bewohnern dringend vor der Abgabe der Bögen abgeraten.

Nicht ausfüllen!

14.9.82

MÖDLING. — Die Bewohner der Kolonie erhielten kürzlich von der Technischen Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte und Denkmalpflege, einen Fragebogen zugesandt, wo neben Angaben über den Standard der Wohnungen auch persönliche Daten anzuführen sind. Die Fragebögen sollten anschließend beim Obmann des Vereines der Freunde der Kolonie, Pfleger, abgegeben werden.

Obmann Pfleger aber ist zur Zeit in Urlaub, Stellvertreter Knoll nicht informiert — deshalb ersucht Bgm. Burg, die Fragebögen vorerst nicht auszufüllen, da es Schwierigkeiten mit dem Datenschutzgesetz geben könnte.

Bei Gespräch Burg – Firnberg – Grünzweig

Erhoffte Zusagen für Kolonie blieben aus Sponsert Bautenministerium mit?

14.9.

MZ. 37/82

MÖDLING (kp). — Nicht die von der Stadtgemeinde erhofften und erwarteten Zusagen brachte ein Gespräch von Bgm. Burg mit Wissenschaftsministerin Dr. Firnberg und Lhstv. Grünzweig in Wien. Dennoch gab es bei einigen Gesprächsthemen Lichtblicke.

So sagte Firnberg eine Verlängerung der Fassadenaktion zu, weil man in Mödling gute Erfahrungen gemacht habe. Sie verlangte aber eine Liste jener Häuser, die noch in Betracht kommen. Baudirektor Wittmann und Ing. Zahradka sind mit dieser Erhebung betraut. Man rechnet mit etwa 30 Gebäuden.

Schwierigkeiten hingegen gab es beim Thema Kolonierenovierung, die 40 Mio. S verschlingen wird. Firnberg sah sich außerstande, eine 20%ige

Beteiligung aus dem Topf „Denkmalschutz“ in Aussicht zu stellen. Sie gab aber den Tip, sich an den Altstadtsanierungsfonds des Bautenministeriums zu wenden. Min. Rat Loicht wird deshalb demnächst zu einem Gespräch in Mödling erwartet.

Trotz allem beginnt man noch im Herbst mit ersten Arbeiten in der Kolonie. Im Budget der Stadt ist dafür eine Million eingeplant. Zuerst zum Zug kommen die Häuser Hartigstraße 32 und 33, die vom Sturm zu Jahresbeginn in Mitleidenschaft gezogen wurden. Fallengelassen hat man allerdings den Plan, ein „Musterhaus“ zu gestalten, weil alle 40 Häuser eine wirtschaftliche Einheit bilden und so alle für einen mitzahlen müßten.

Befragung in der denkmalgeschützten Kolonie: Entscheiden sich die Mieter für die Renovierung?

Die Arbeitersiedlung Kolonie, in der Zeit von Bürgermeister Dr. Horny unter Denkmalschutz gestellt, steht vor einer großen Entscheidung: Derzeit wird in einer Befragung aller Mieter festgestellt, ob sich die Mehrheit für die Sanierung der Häuser ausspricht. Die Kosten pro Haus werden auf eine Million geschätzt — bei 39 Häusern 39 Millionen. 60 Prozent davon — rund 23 Millionen — würden Bund, Land und Stadtgemeinde bezahlen, für die restlichen rund 16 Millionen müßten die Mieter aufkommen.

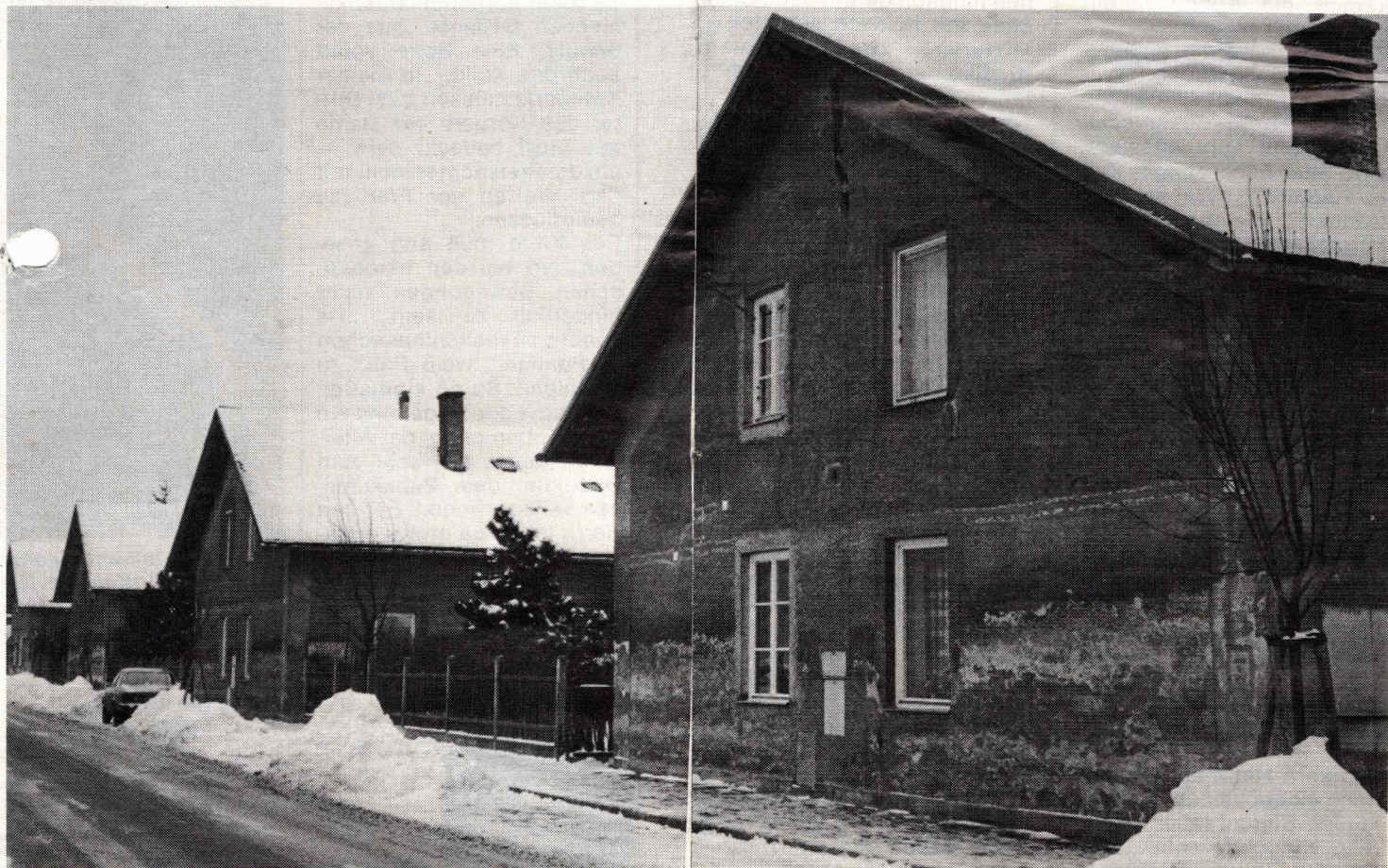
Die Renovierung umfaßt die Fassade, das Dach, das Trockenlegen der Häuser, Einbau neuer Fenster teilweise das Anbringen von Holzschindeln. Bei einer Besprechung im Bundesdenkmalamt konnte erreicht werden, daß sich der Bund auch an den Trockenlegungskosten beteiligt, daß Holzschindeln nur auf der Straßen- und Wetterseite angebracht werden sollen und daß die sogenannten „Sprießfenster“ ebenfalls nur an der Straßenseite

kommen sollen. Vizebürgermeister Werner Burg: „Die Trockenlegung geschieht so, daß Innenräume auf keinen Fall in Mitleidenschaft gezogen werden. Es spielt sich alles unter dem Fußbodenniveau ab. Auch das Auswechseln der Fenster wird nicht in einem geschenehen. Das wird je nach Fensterzustand in Etappen erfolgen.“

Karl Pflieger, engagierter Obmann des Vereins zur Erhaltung der Kolonie, meint,

daß die Renovierung nach der Besprechung im Bundesdenkmalamt eigentlich billiger kommen müßte. Pflieger: „Ich schätze auf 700.000 Schilling pro Haus, da ja doch Abstriche gemacht werden.“ Die Mieten werden sich im Monat und je Wohnung nach abgeschlossener Renovierung zwischen 400 und 600 Schilling erhöhen. Burg und Pflieger sind sich jedoch einig, daß trotz dieser Erhöhung jetzt der beste Zeitpunkt für die Mieter ist, um eine Re-

novierung durchzuführen. „Jetzt zahlt die öffentliche Hand 60 Prozent der Kosten. In ein paar Jahren, wenn die Arbeiten auf jeden Fall gemacht werden müssen, kommen alle Kosten auf die Mieter zu“, meinen beide unisono. Für Pflieger gibt es noch einen persönlichen Grund, warum er den Ausgang der Befragung mit Spannung erwartet: „Die Erhaltung der Kolonie ist für mich fast so etwas wie ein Lebenswerk, da hängt mein Herz daran.“



Die denkmalgeschützte Kolonie könnte in vier bis sechs Jahren in neuem Glanz erstrahlen. Wenn sich eine Mehrheit der Mieter für die Renovierung findet, wäre wieder ein Stück altes Mödln gerettet.

MÖDL. ZEITUNG v. 30.6.82
Seite 26

Die „Kolonie“ kämpft um ihre Anliegen

Der Obmann des Vereines zur Erhaltung der Kolonie, Ex-GR Richard Pfleger, konnte mit Befriedigung feststellen, daß es dem Verein mit Unterstützung der gesamten Koloniebewohner gelungen ist, die Straßenplanung der Gemeinde vom Frühjahr 1981, die eine Teilerstörung der Kolonie zur Folge gehabt hätte, zu Fall zu bringen.

Bei der am 22. Juni abgehaltenen Jahresversammlung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß Gemeinderat Hanler, Vorstandsmitglied des Vereines, beauftragt wird, im Gemeinderat einen Initiativantrag einzubringen, der die Umwandlung der Kolonie (Hartigstraße und Robert Koch-Gasse) in eine verkehrsarme Zone vorsieht. Über den Vollzug dieses Beschlusses ist binnen 3 Monate nach Einbringung des Antrages im Gemeinderat zu

berichten. In diesem Zusammenhang hat der Obmann des Vereines auf die oftmaligen Versprechungen von Gemeindevertretern, diese verkehrsarme Zone zu verwirklichen, hingewiesen.

Weiters wurde verlangt, daß den Bewohnern der Kolonie eine exakte Aufstellung über die Kosten der Häusersanierung vorgelegt wird. Es ist aufzuschlüsseln, welche Anteile von der öffentlichen Hand bzw. durch das Wohnungsverbesserungsgesetz zu finanzieren sind und welche Belastung die Wohnungsbenützer trifft.

Die Errichtung einer Verkehrslichtsignalanlage im Bereich der Schillerstraße — Schulweg — Hartigstraße soll vorangetrieben werden. Der Verein zur Erhaltung der Kolonie erklärt sich bereit, durch eine Unterschriftenaktion dieses Vorhaben zu unterstützen.

Probegalopp: Wohnstraße in der Kolonie

MÖN. 26/82 30.6.

MÖDLING (gf). — „Mit Unterstützung der gesamten Koloniebewohner ist es gelungen, die Straßenplanung der Gemeinde, die eine Teilerstörung der Schusterhäusersiedlung bewirkt hätte, zu Fall zu bringen“, berichtete Obmann Karl Pfleger am 22. 6. bei der Jahreshauptversammlung des Vereines „Zur Erhaltung der Kolonie“.

Einstimmig wurde vom Gremium auch der Beschluß gefaßt, Vorstandsmitglied GR Hanler zu beauftragen, einen Initiativantrag in den Gemeinderat einzubringen, der die Kolonie in eine verkehrsarme Zone umwandelt. Über den Vollzug dieses Beschlusses ist binnen 3 Monaten nach Einbringung zu berichten. In diesem Zusammenhang erinnerte Obmann Pfleger an das oftmalige Versprechen der Gemeindevertreter, die Kolonie in eine verkehrsarme Zone umzuwandeln. Dazu berichtete Bgm. Burg, daß die Gemeinde mit der Errichtung einer Wohnstraße in der Kolonie einen Probegalopp starten will. Das Bauamt wurde beauftragt, die Möglichkeiten einer Wohnstraße im Bereich der Schusterhäuser zu überprüfen. Geplant ist Buchten und durchfahrtschhemmende Einrichtungen zu installieren, um eine Verkehrsberuhigung zu erreichen.

Verkehrssignalanlage

MÖN.

MÖDLING (gf). — Bei der Mitgliederversammlung des Vereines „Zur Erhaltung der Kolonie“ forderte Obmann Pfleger, unterstützt von der Bewohnerschaft, die Gemeinde möge eine exakte Aufstellung über die Kosten der Häusersanierung vorlegen. Weiters sei aufzuschlüsseln, welche Anteile von der öffentlichen Hand bzw. durch das Wohnungsverbesserungsgesetz zu finanzieren sind und welche Belastung die Wohnungsbenützer zu tragen haben.

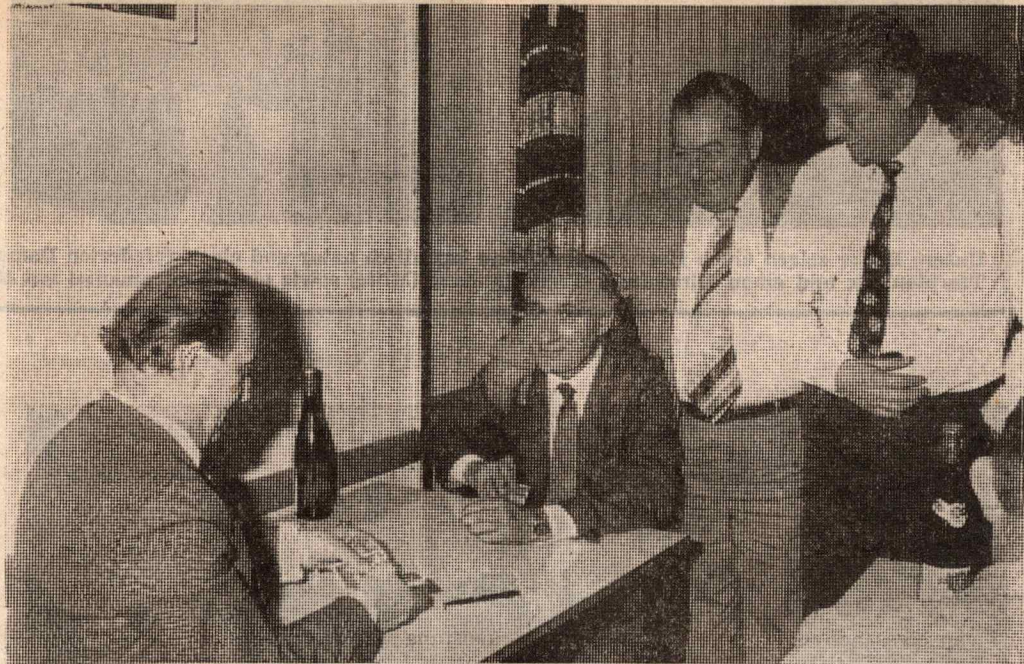
Auch die Einrichtung einer Ampelanlage im Bereich Schillerstraße— Schulweg—Hartigstraße soll vorangetrieben werden, forderten die Koloniebewohner. Sie würden, wenn notwendig, das Vorhaben durch eine Unterschriftenaktion unterstützen.

Radweg

Die Zeit der Radfahrer ist wieder gekommen und viele üben den schönen, gesunden Freizeitsport aus. Leider aber wird dadurch der Promenadenweg von der Südtiroler-Siedlung zum Mödlinger Friedhof trotz allgemeinem Fahrverbot von vielen Radfahrern befahren um, was verständlich ist, den Straßenverkehr auf der Weißes-Kreuz-Gasse auszuweichen. Ein Radweg neben dem Promenadenweg, genügend Platz wäre vorhanden, oder eine diesbezügliche Bodenmarkierung würde dieses Problem lösen.

Von zahlreichen Bewohnern Mödlings, südwestlich der Südbahn und besonders im Bereich der Südtiroler-Siedlung wird Beschwerde geführt, daß aufgrund des starken Durchzugsverkehrs in der Kolonie, insbesondere aber durch die bauliche Gestaltung der Fahrbahn, die Radfahrer und da vor allem die Kinder und Jugendlichen, die sich mit dem Fahrrad auf der Fahrt zur und von der Schule (Gymnasium Bachgasse, HAK u. a.) befinden, in ihrer körperlichen Sicherheit gefährdet sind. Ein Radweg entlang östlich der Südbahn, zwischen Bahndamm und Kolonie vom Bahndurchlaß Südtiroler-Straße bis zur Schillerstraße und einbindend in den vom GR Ing. Wagner vorgeschlagenen Rad- und Gehweg von der Schillerstraße bis zum Bahndurchgang beim Mödlingbach wäre bei etwas Entgegenkommen der Grundstückseigentümer zu realisieren.

KARL PFLEGER
HARTIGSTR. 21
MÖDLING



Großen Zuspruchs erfreute sich das vom Verein zur Erhaltung der Kolonie initiierte Preisschnapsen. Unter den insgesamt 60 Teilnehmern konnte Obmann Pfleger (rechts) auch so prominente Schnapsler wie Ex-Bürgermeister Dr. Horny und Ex-Vizebürgermeister Török willkommen heißen.

„Kopf und Herz für Mödling“

Verein zur Erhaltung der Kolonie startet neue Initiative

MÖDLING — Unter dem Slogan „Kopf und Herz für Mödling“, der unter Ex-Bürgermeister Horny zum „Schlachtruf“ der SPÖ wurde, bringt der Verein zur Erhaltung der Kolonie jetzt als neue Initiative ein Mitteilungsblatt heraus. Darin sollen alle Freunde der Kolonie periodisch über das aktuelle Geschehen in diesem Bereich Mödlings informiert werden.

Das Mitteilungsblatt wird derzeit in einer Auflagenstärke von 500 Stück produziert. Für den Inhalt zeichnete Ex-Stadtrat Karl Pfleger verantwortlich, der auch für die Kosten aufkommt. Und bewußt wurde der Slogan „Kopf und Herz für Mödling“ gewählt, so Pfleger zur MZ, „Denn Dr. Horny war es, der die Kolonie aus dem Dornröschenschlaf weckte und dieses ehemalige Stiefkind mit den übrigen

Teilen Mödlings ebenbürtig machte.“ Zwar hat die SPÖ nach dem Rücktritt Dr. Horny's als Bürgermeister den Slogan fallen lassen, doch fühlt man sich in der Kolonie Dr. Horny noch immer verpflichtet, der ja auch Ehrenmitglied des Vereins ist. Karl Pfleger will das Mitteilungsblatt darüber hinaus rein unpolitisch und als überparteiliches Informationsblatt verstanden wissen.

Im Rahmen der Präsentation dieses Mitteilungsblattes kam Vereinsobmann Karl Pfleger auch darauf zu sprechen, daß am 28. Oktober ein Ausschuß tagen wird, der sich mit den Hauptproblemen der Kolonie befassen soll. Dabei werden sich Vizebürgermeister Burg, die Stadträte Regal und Terkits sowie seitens des Vereins zur Erhaltung der Kolonie, Obmann Pfleger, Stellvertreter Knoll und Herr Handler, an einen Tisch setzen. Im wesentlichen geht es dabei um die Sanierung der Häuser, das Projekt der B 11 und um die Errichtung einer neuen Konsum-Filiale.

Kolonie hat eigenes Mitteilungsblatt

MÖDLING (gf). — Mit einem kostenlosen Mitteilungsblatt „für alle Freunde des Vereins zur Erhaltung der Kolonie“ wollen Karl Pfleger und seine Mannschaft über aktuelle Fragen dieses Stadtteils informieren und ein engeres Zusammenrücken der Bewohner erreichen. Doch man will sich nicht abkapseln, sondern auch am Gemeinschaftsleben von Mödling teilhaben.

So will man positive Erscheinungen im Bereich der Stadt hervorheben und negative kritisieren. „Dr. Horny hat die Kolonie an Mödling angegliedert, wir wollen den begonnenen Weg unter dem Motto ‚Kopf und Herz für Mödling‘ weiterführen.“ Natürlich ist in der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes das Thema B 11 angerissen, denn das scheint momentan die größte Sorge der Bewohner der Kolonie zu sein: Die Erhaltung ihrer denkmalgeschützten Siedlung.

Familientag in der Kolonie

MÖDLING (gf). — Zu einem gemütlichen Abend hatte am 14. 11. der Verein zur Erhaltung der Kolonie „die große Familie und deren Freunde“ (Obmann Pfleger) eingeladen. Obwohl das Wetter mehr als unfreundlich war, war das Buchingerheim bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Stimmung war auch dementsprechend gut. Als man schließlich mit der Tombola begann, erreichte das gemütliche Beisammensein, bei dem auch die Ehrenmitglieder Dr. Horny und Gustav Török nicht fehlen durften, seinen Höhepunkt.

Den Reinertrag des „Familienabends“ will der Verein zur Unterstützung bedürftiger Koloniewohner und zur Förderung des Blumenschmucks verwenden.

Applaus für Bgm. Lehr

Bgm. Lehr hat sich schon im Februar 1981 deutlich von der Koloniebesessenheit seines Vorgängers Dr. Horny distanziert. Er hat auch im Sommer dieses Jahres deutliche Worte gegenüber den Leuten aus den Schusterhäusln geführt, die glaubten, wie unter den Zeiten eines Bürgermeisters Dr. Horny der Nabel der Welt zu sein. Dies gilt auch für den Obmann Pfleger.

Umsomehr war ich erstaunt, als ich im Mödliner Stadtreport auf Andeutungen gestoßen bin, die nichts anderes waren als der Horny-Plan. Ein solcher Plan würde zwar die Kolonie begünstigen, aber uns in der oberen Schillerstraße nichts als Nachteile bringen.

Ich bitte Nationalrat Lehr, der auch bei vielen nichtsozialistischen Bürgern Mödlings hohes Ansehen genießt, sich von seinem Weg nicht abbringen zu lassen. Es sind gar nicht so wenige Mödliner, die seine Wiederkandidatur als Bürgermeister wünschen. Bgm. Lehr soll daran denken, daß es bei der Wahl vor allem auf die Stimmen der Schöffelstadt, der Altstadt und der Vorderbrühl ankommt.

WEISS

OBERE SCHILLERSTRASSE

Die Kolonie wurde ein gleichwertiger Stadtteil

Im Artikel „Applaus für Bgm. Lehr“ in der NÖN vom 16. 12. wird den Bewohnern der „Schusterhäuseln“ und mir vorgeworfen, daß wir glauben, der Nabel der Welt zu sein. Ich persönlich kann einem Menschen der anonym schreibt oder nur unvollständig seine Identität bekannt gibt, nicht ernst nehmen. Eines will ich hier aber klarstellen und dies im Namen der Koloniewohner, daß wir uns auf keinen Fall als etwas besonderes betrachten und nur bestrebt sind, gleichwertig allen Bürgern unserer Stadt zu sein.

Bezüglich der Koloniebesessenheit Dr. Hornys möchte ich anführen, daß er nur verwirklicht hat, was er anläßlich seines Amtsantrittes als Bürgermeister sagte: „Das Herz Mödlings schlägt in all seinen Teilen. Amoseggerweg ebenso wie etwa in der Hartigstraße.“ Unter seiner Amtszeit wurde der Bereich Kolonie, bis dahin ein vergessener Stadtteil, aus der Abgeschiedenheit herausgenommen und zu einem gleichwertigen Bestandteil Mödlings gemacht. Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle Worte wiederzugeben, die der bekannte Mödliner Schriftsteller Hermann Theurer-Samek anläßlich seiner Ehrung durch die Stadt Mödling, aussprach: „Die von den Vorgängern begonnene Aufgabe der Persönlichkeitsfindung einer Stadt wurde von Dr. Horny, nunmehr Bürgermeister von Mödling, mit sehr viel Einfühlungsvermögen beendet und ein weiterer sozialer Aspekt gesetzt, der die sogenannte Kolonie zu einem homogenen Bestandteil Mödlings werden ließ. Damit wurde eine Wunde geschlossen und ein Zeichen der Zeit gesetzt.“

Der Artikelverfasser dürfte mit der Sachlage überhaupt nicht vertraut sein. In einem Artikel in der NÖN vom 17. 6. 1981, der eine Entrüstung unter den Koloniewohnern hervorrief, steckte die SPÖ Mödling ihre Marschrichtung bzgl. der Über- bzw. Unterführung der Gleise in der Schillerstraße ab. Die Mehrheitspartei unter Führung von Bgm. Lehr hatte sich für die Überführung ausgesprochen, die eine Einbindung der Schillerstraße und der B 12 – so sie kommt – vorsieht. Was würde dies bedeuten? Die Schillerstraße würde eine der am stärksten frequentierten Straßen Mödlings. Da dieses Projekt die Weiterführung der Trasse entlang zwischen Südbahn und Kolonie vorsieht und damit „Schusterhäuseln“ gefährdet sind, haben sich die Bewohner der Kolonie entschieden gegen dieses Projekt gestellt.

Wir von der Kolonie haben vollstes Verständnis für die Bewohner anderer Stadtteile Mödlings und treten auch dafür ein, daß eine Trassenführung der B 11 womöglich nicht durch das Wohngebiet unserer Stadt und ich nehme an, dazu gehört auch die Schillerstraße, geführt wird.

Wegen der Distanzierung Bgm. Lehrs von der Koloniebesessenheit seines Vorgängers Dr. Horny bin ich gerne, falls es von Frau oder Herrn Weiss gewünscht wird, zu einer Diskussion bereit.

KARL PFLEGER

HARTIGSTRASSE 21, MÖDLING

Gipfel der Frechheit

Im Artikel des Mödliner Stadtreports „Kolonie behält alle Häuser“ überschreitet der Verfasser den Gipfel der Frechheit, indem er anführt: ... daß irgendwelche Häuser geschliffen werden müssen, wie dies von Wortführern – damit betrachte ich mich angesprochen – in der Kolonie angedroht wird.

Richtig ist vielmehr, daß bezüglich der von der SPÖ-Fraktion im Juni 1981 neu festgelegte Trassenführung östlich der Südbahn zwischen Bahndamm und Kolonie, Vzbgm. Burg in der NÖN Nr. 30/81 öffentlich bestätigt, daß das letzte Haus der Hartigstraße gefährdet ist. Dies war auch auf einem Plan ersichtlich, wo sogar 2 Häuser, und zwar Nr. 36 und 32 mit Rotstift angezeichnet waren, der bei einer Vermahlung in der Kolonie den Bewohnern gezeigt wurde.

Wer sind also die Wortführer, die dies androhen? Nur das geschlossene Entgegenreten der Bewohner der Kolonie hat die SPÖ-Verantwortlichen zum Umplanen veranlaßt, denn nun, man höre, gibt es auf einmal, wie der Artikelverfasser anführt, bereits eindeutige Aussagen der Stadtgemeinde, daß kein Haus geschliffen wird.

Es wäre endlich an der Zeit, daß sich einige SPÖ-Funktionäre an das vor ca. einem Jahr von ihnen an die sogenannten Wortführer der Kolonie gerichteten Loyalitätsschreiben erinnern und ihrerseits mit den Intrigen gegen uns aufhören.

Es müßte den SPÖ-Spitzenfunktionären zu denken geben, denn gerade die derzeitige Befragung der Koloniewohner wegen der Renovierung der Häuser zeigt, wie sehr diese an ihrer Kolonie hängen und hinter den „Wortführern“ stehen.

PFLEGER KARL

HARTIGSTR. 21, MÖDLING

Pfleger vertritt Kolonie

Karl Pfleger hat als Stadtrat, Gemeinderat und als Obmann des Vereines zur Erhaltung der Kolonie immer besonders die Anliegen jener Bürger vertreten, hinter denen keine mächtige Lobby stand.

Gemeinsam mit seinem Stellvertreter Franz Knoll hat er, unterstützt von fast allen Koloniewohnern, die Pläne vom Juni 1981, deren Verwirklichung die Arbeiterkolonie schwer getroffen hätte, zu Fall gebracht. Jetzt hilft er entscheidend mit, den noch unter seiner Zeit als Mitglied des Gemeinderates gefaßten Plan, die Häuser in der Robert Koch- und in der Hartigstraße zu renovieren, auch durchzusetzen. Und was das schönste ist, er findet durchwegs Zustimmung, denn die Leute wissen, daß bei ihm ihre Interessen in den besten Händen sind.

Wenn vor kurzem in einen mit „Weiss, Obere Schillerstraße“ unterzeichnetem Leserbrief zum Ausdruck kam, daß bei den Nachfolgern von Pfleger und mir in der Gemeinde eine gesunde Distanz zur Kolonie besteht und mir „Koloniebesessenheit“ vorgeworfen wird, so möchte ich dazu feststellen: Sowohl als Mödliner als auch als Sozialist bin ich stolz darauf, daß während der Zeit, in der ich die Ehre hatte Bürgermeister von Mödling zu sein, auch so viel Positives für die Kolonie geschehen ist.

DR. HEINZ HORN

MÖDLING, HAUPTSTRASSE 46

Gesamtsanierung der Kolonie kostet mindestens 35 Mio. S

MÖDLING (kp). – Tief in die Tasche greifen müssen die öffentliche Hand und nicht zuletzt die Mieter für die Sanierung der Arbeitersiedlung Kolonie. Zumindest 35 Millionen S sind für die Restaurierung und Revitalisierung der 39 Häuser aufzuwenden. Trotz einer Beteiligung von Bund, Land und Gemeinde mit je 20 Prozent bleiben letztlich 40 % an den rund 300 Mietparteien hängen.

In einer Sitzung des Kolonie-Komitees der SPÖ (Teilnehmer: Pfleger, Knoll, Burg, Regal, Nikolay, Derkits, Handler) am 28. 10. wurde die weitere Vorgehensweise besprochen. Grundlage bildete eine von der Genossenschaft vorgelegte Kostenaufstellung. Aus dieser ergibt sich, daß für ein Haus durchschnittlich 930.000 S aufgewendet werden müssen.

„Leider“, so Vize Burg, „gibt es keine Mietzinsreserven.“ Daher müssen wohl oder übel die Mieter zur Kasse gebeten werden. Aus diesem Grund werden Vertreter des Komitees ab Mitte November jede Mietpartei besuchen und die Möglichkeiten durchbesprechen. „Vielleicht ist in Sozialfällen eine Individualförderung, etwa aus den Mitteln der Mietzinsbeihilfe möglich“, will Burg in Härtefällen zusätzliche Finanzquellen anbohren.

Von Lhstv. Grünzweig und Minister Firnberg habe er prinzipielle Zusagen in der Tasche, erklärte der Vize im Gespräch mit der NÖN. Die Gelder sollen in einem Zeitraum von 4 Jahren flüssiggemacht werden. Die Sanierung der 39 Häuser mit je 8 Wohnungen erfolgt in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt.

Seitens der Genossenschaft wurde mitgeteilt, daß 1982 verschiedene Reparaturarbeiten ohnehin notwendig gewesen und mit 7-Verordnung durchgeführt worden wären.

Das Gesprächsklima bezeichnete Burg als sachlich. Bei dieser Gelegenheit erklärte er dezidiert, daß durch die Trassenführung der B11/ 12 auch nicht ein Haus abgetragen wird.

Vom Amt der NÖ Landesregierung werden derzeit zwei weitere Varianten ausgearbeitet, die Mitte November bei einer Besprechung den Stadtvertretern vorgestellt werden.

Keine Gefährdung der „Kolonie“

B 11 darf kein Haus kosten – Probleme mit Renovierung

MZ 4.11.

Wie die MZ bereits in der Vorwoche berichtete, fand in der „Kolonie“ in Mödling ein Gespräch statt, in dem es um die Renovierung dieses Stadtteils ging. Bei den nunmehr abgeschlossenen Berechnungen der vermutlichen Renovierungskosten stellte sich heraus, daß auf einen Meter (jedes Haus ist von acht Parteien bewohnt; jede Wohnung hat die einheitliche Größe von 40,48 Quadratmeter) bei Durchführung der Arbeiten S 575,— an Mietenerhöhung fallen würde. Die Genossenschaft als Bauherr der dortigen Häuser hat für die „Kolonie“, aber keine Mietzinsreserve, so daß eine finanzielle Stütze von dieser Seite nicht zu erwarten ist.

Nunmehr wird man in dieser Woche noch Gespräche mit dem Bundesdenkmalamt führen, in denen geklärt werden soll, was an Renovierungsarbeiten als unbedingt notwendig erscheint, um die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Anschließend werden die

Mitglieder des Komitees, gebildet aus Vertretern des SP Stadtausschusses und des Vereins zur Erhaltung der Kolonie, die einzelnen Mieter persönlich aufsuchen, und ihnen Fragebogen vorlegen, in denen alle Kosten, aber auch die finanzielle Belastung des einzelnen Mieters aufgezeigt wird. Zum Abschluß soll eine demokratische Abstimmung aller in der „Kolonie“ Wohnenden, die Entscheidung bringen, ob renoviert wird, oder nicht.

Im Rahmen des vorwöchigen Gesprächs wurde seitens Vizebürgermeisters Burg auch etwas klargestellt, was wie ein Gespenst durch die „Kolonie“ geisterte — die Weiterführung der Bundesstraße 11: „Es kommt zu keiner Schleifung auch nur eines Hauses in der „Kolonie“, auch wenn die Planung der Bundesstraßenverwaltung so etwas vorsähe. Die Gemeinde Mödling wird“, so Burg, „dazu niemals ihre Zustimmung geben.“

Richtig durchlesen!

In der NON Nr. 30/81 vom 22. 7. führt Vzbgm. Burg an, daß eine Anbindung der Hartigstraße an eine in Tieflage führende B 11 nicht möglich sei und warum Vzbgm. Burg immer wieder – wie zuletzt in einem Monsterartikel im Mödlinger Stadtreport – auf eine Anbindung der Hartigstraße an eine in Tieflage bis nach der Kolonie führende B 11 hinweist, ist mir unverständlich. Es wäre an der Zeit, daß sich Herr Vzbgm. Burg und die SPO-Gemeindeg Spitze in der Stellungnahme zur Trassenführung der B 11 den Be-

schluß einmal genau durchlesen und richtig interpretieren sollten.

Im Beschluß steht „...die Möglichkeit einer Verkehrsanbindung der Gebiete nördlich und südlich dieser in Tieflage geführten Bundesstraße...“. Es steht nichts – und das ist klar und deutlich zu entnehmen – von einer Anbindung der Hartigstraße an die in Tieflage geführten Bundesstraße. Hätten sich die derzeitigen SPO-Spitzenfunktionäre unter der Horny-Ara mehr für dieses Projekt, das ja nur die Kolonie betraf, interessiert, müßten sie wissen, daß die Tieflage selbstverständlich die Überdachung im Bereich der Siedlung Kolonie umfaßt. Jeder kann das nachprüfen, wenn er das aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses vom 5. 5. 1980 vom Land erstellte und beim Bautenministerium eingereichte Straßenprojekt ansieht.

Unwahrheiten haben kurze Beine. Von einer Anbindung der Hartigstraße an die in Tieflage zu führende B 11 war nie die Rede, denn dadurch würde ja die Hartigstraße zum Verkehrsknotenpunkt. Die Möglichkeit einer Verkehrsanbindung der Gebiete nördlich und südlich dieser Bundesstraße ist dahin zu verstehen, daß die Verkehrsteilnehmer den Zubringer zur Autobahn durch eine Anbindung nächst der B17 erreichen können.

Im Absatz „Kein Haus wird geopfert“ steht: „Im

Gegensatz zu den Behauptungen haltloser Gerüchtemacher wird die Stadtgemeinde nicht nur kein Haus der Kolonie der B 11 opfern...“ wo doch Vzbgm. Burg erst kürzlich in der NON Nr. 30/81 öffentlich bestätigt, daß das letzte Haus der Hartigstraße gefährdet ist. Wer sind die haltlosen Gerüchtemacher?

Bezüglich der Abbildung „Trasse durch die Kolonie?“ ist es vom Verfasser unverantwortlich, ja eine Gemeinheit, ein solches Bild, das überhaupt nicht den Tatsachen entspricht, zu veröffentlichen. Was dachte sich der Verfasser? Will er die Bewohner der Kolonie aufwiegeln? Es wäre an der Zeit, wenn endlich einmal der so viel zitierte Ausschuß zusammentreten würde, damit auch die Vertreter des V. z. E. d. K. ihre Meinung äußern können und nicht nur über eine Zeitung. Leider hat der Verein nicht die nötigen Geldmittel für eine eigene Zeitung. Es wären noch einige Entgegnungen bzgl. des Artikels „Ausbau der B 11“ aufzuzeigen.

**KARL PFLEGER
OBMANN d. VEREINES ZUR
ERHALTUNG d. KOLONIE**

Leserforum

Ein Jahr ohne Dr. Horny

November 1979, Gemeinderatswahl in Mödling. „Das werde ich der Kolonie nie vergessen“, war die Äußerung Hornys, als ihm Gemeinderat Knoll das Wahlergebnis aus der Kolonie mitteilte.

Aber nicht nur die Kolonie, sondern in ganz Mödling gab es einen Erdbeben. Mehr als ein Drittel der Wähler, genau 4089 Personen wählten unter Umgehung eines Parteistimmzettels Horny direkt mit Namensstimmzettel. So etwas gab es noch nie. Die SPÖ errang mit 19 Mandaten die absolute Mehrheit und ihr bestes Ergebnis überhaupt.

Doch bereits kurze Zeit danach war es für Kenner klar: Horny und sein Vize Török sollten abgedrängt werden. Eroberte Sessel locken anscheinend viele.

Es kamen die Vorgänge um die Drogenstation. Hier lag ein einstimmiger Gemeinderatsbeschuß vor, der eine Volksbefragung anordnete und den Bürgermeister beauftragte, den ablehnenden Standpunkt der Gemeinde bei Vertretern des Bundes und Landes darzulegen. Darüber kann sich jeder aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates vom Sommer und Herbst des Jahres 1980 informieren. Trotzdem, alles wurde herangezogen, um gegen Horny Stimmung zu machen. Stadtrat Nikolay erklärte nach der Volksbefragung in der sich 75 % gegen Mödling als Standort für eine Drogenstation aussprachen, im Kurier, daß mit Horny an der Spitze die Mödlinger SPÖ die nächste Wahl schon verloren hätte.

Damit wurde zum Sturz Hornys geblasen.

Der SPÖ-Stadtausschuß befaßte sich am 24. 10. 1980 mit dieser Frage. Trotz einer Einheitsfront der Gruppe Lehr, Burg und Nikolay gegen Horny erreichte sie nicht ihr Ziel. Der Stadtausschuß forderte vielmehr Nikolay mehrheitlich auf, sein Mandat niederzulegen. Dieser mißachtete den Beschluß und intervenierte bei allen möglichen Stellen, um seinen Kopf zu retten.

Trotzdem, der Stadtausschuß ließ sich wieder nicht „umdrehen“. Auch in seiner Sitzung vom 19. 11. 1980 entschied dieses Parteiorgan gegen Nikolay, Nikolay und seine einflußreichen Helfer gaben nicht auf und erreichten nun ein direktes Eingreifen der Parteispitze.

Nun überschlugen sich die Ereignisse. Am 9. 12. 1980 erklärte Bürgermeister Dr. Horny vor dem Stadtausschuß seinen Rücktritt, den er am 10. 12. 1980 offiziell vollzog. Mit ihm schieden die SPÖ-Politiker, die seine Politik „Kopf und Herz für Mödling“ mitgestaltet und mitgetragen hatten, aus. Es waren dies Vizebürgermeister Török, Stadtrat Deutsch, die Gemeinderäte Pfleger, Knoll, Heindl, Königsberger.

Wie es seither in Mödling weiterging, wissen die Bewohner der Kolonie am besten.

KARL PFLEGER, HARTIGSTR. 21, MÖDLING

Hände weg von unserer Kolonie!

Die Vollversammlung des Vereines zur Erhaltung der Kolonie hat in der Sitzung vom 30. Juni einstimmig festgestellt, daß die Arbeitersiedlung Kolonie nicht durch ein Straßenprojekt zerstört oder sonst in ihrem Wohnwert beeinträchtigt werden darf. Diese Entscheidung wurde allen drei im Gemeinderat vertretenen Parteien übermittelt.

Die Spitzenfunktionäre des SPÖ-Stadtausschusses von Mödling haben in einem Schreiben an den Obmann des Vereines hierauf geantwortet. Darin wurde jedoch weder die Zusage gegeben den Gemeinderatsbeschluß vom 5. Mai 1980, der eine Unterführung der Südbahn im Zuge der Schillerstraße und Fortsetzung in Tieflage mit Überdachung der Hartigstraße und Robert Koch-Gasse unangetastet zu lassen, noch zugesichert, jede Abänderung dieses Beschlusses vom 5. Mai 1980 einer Volksabstimmung zu unterwerfen.

Bürgermeister Lehr hat sich sogar im jüngsten „Mödlinger Stadtanzeiger“ klar gegen eine Unterführung ausgesprochen. Er ver-

tritt dort die Meinung, daß eine Überführung gebaut und dann östlich der Südbahn die Durchzugsstraße trassiert werden soll. Das würde bedeuten, daß sogar Häuser der denkmalgeschützten Kolonie abgerissen werden müßten.

Wir wissen wie wir daran sind:

Die derzeitigen SPÖ-Spitzenfunktionäre lehnen das berechnete Anliegen der Koloniebewohner ab.

ÖVP und FPÖ haben sich dazu bisher überhaupt nicht geäußert.

Die Mödlinger, die im Bereich der Kolonie wohnen, werden dieses Wohnviertel und ihre Heimstätten mit allen Mitteln gegen Politiker verteidigen, denen die dort lebenden Menschen offensichtlich nichts wert sind.

Schon in Kürze wird der Verein zur Erhaltung der Kolonie weitere Maßnahmen beraten. Wir wissen, daß ihnen dabei die Unterstützung von Mödlingern, die in anderen Teilen unserer Stadt wohnen, sicher ist.

Karl Pflieger, Obmann

MÖDL. ZEITUNG, 15.7.81 PRESSEAUSSENDUNG

Kolonie droht SPÖ-Regenten nun mit offenem Kampf

Nach unbefriedigender Antwort: „Wir wissen, wie wir dran sind!“

MÖDLING (kp). – Ein offener Kampf droht zwischen dem „Verein zur Erhaltung der Kolonie“ und der derzeitigen SPÖ-Gemeindegewalt auszubrechen. Der Grund: Lehr, Burg, Nikolay & Co plädieren seit einigen Wochen für eine Überführung der Südbahn in der Schillerstraße, während ein Gemeinderatsbeschluß aus der Horny-Ära eine Unterführung vorsieht.

Durch diese Kehrtwendung sieht Karl Pflieger, Obmann des Vereines zur Erhaltung der Kolonie und einer der Gemeinderäte, die mit Horny zurückgetreten sind, die Wohnqualität der denkmalgeschützten Arbeitersiedlung gefährdet. Die Vollversammlung des Vereines hat Ende Juni – die NÖN berichtete darüber – eine Resolution beschlossen, daß die Kolonie nicht durch ein Straßenprojekt zerstört oder beeinträchtigt werden darf. Diese Forderung wurde allen drei Parteien übermittelt.

In der Kolonie ist man mit der Antwort des SPÖ-Stadtausschusses nicht zufrieden. „Es wurde weder die Zusage gegeben, den GR-Beschluß vom 5. 5. 1980, der eine Unterführung der Südbahn im Bereich der Schillerstraße und Fortsetzung in Tieflage mit Überdachung der Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse vorsieht, unangetastet zu lassen, noch zugesichert, daß jede Änderung dieses Beschlusses einer Volksabstimmung unterworfen werden muß“, schreibt Pflieger in einer Presseausendung.

Bgm. Lehr wird vorgehalten, daß er sich in der jüngsten Nummer des Stadtreports für eine Überführung und Trassierung östlich der Südbahn ausgesprochen hat. Dazu Pflieger: „Wir wissen, wie wir dran sind! Die derzeitigen SPÖ-Spitzenfunktionäre lehnen das berechnete Anliegen der Koloniebewohner ab. ÖVP und FPÖ haben sich dazu bisher überhaupt noch nicht geäußert. Die Mödlinger, die im Bereich der Kolonie leben, werden dieses Wohnviertel und ihre Heimstätten mit allen Mitteln gegen Politiker verteidigen, denen die dort lebenden Menschen offensichtlich nichts wert sind.“ Schon in Kürze werde man weitere Maßnahmen beraten.

„Es besteht kein Grund zur Panikmache“, erklärte demgegenüber Vzbgm. Burg der NÖN. „Diese Überlegungen sind notwendig, wenn wir in fünf, sechs Jahren zu einer Lösung der Verkehrsprobleme im Bereich der Schillerstraße kommen wollen.“ Burg bestätigte aber, daß das letzte Haus der Robert Koch-Gasse „gefährdet“ ist, sollte die Überführung verwirklicht und die Trasse dann östlich der Südbahn

entlang des Bahndammes fortgesetzt werden. Diese Streckenführung entspricht der geplanten B 12, für die laut Minister Sekanina zur Zeit kein Geld vorhanden ist.

Burg korrigiert auch die Behauptungen des Vereines zur Erhaltung der Kolonie, wonach der Minister bereits dem damaligen Bürgermeister Dr. Horny eine Zusage zur Überdachung der Unterführung gegeben habe. „Minister Sekanina hat ein Schreiben

angekündigt, in dem er feststellt, daß er diese Zusage nicht gegeben hat“, weiß Burg. Außerdem, so erklärte der Vizebürgermeister weiter, bezeichnen es die Techniker als unmöglich, die Hartigstraße an eine in 5 bis 6 Meter Tiefe liegende Schillerstraße anzubinden.

Während diese Projekte, egal in welcher Variante sie zur Ausführung gelangen, nicht vor 1985 realisiert werden können, scheint ein Baubeginn der Überführung in der Grenzgasse 1983 möglich. Dies erklärte Burg nach einem Gespräch mit Minister Sekanina.

Kolonie muß in ihrer Gesamtheit bleiben

Über Drängen des Vereines zur Erhaltung der Kolonie wurden am 28. 10. mit einer Gemeindeabordnung Kolonienprobleme besprochen.

Die Vertreter der Kolonie, Pflieger und Knoll, erläuterten den Standpunkt der Koloniebewohner zu den im Juni 1981 neu aufgetauchten Straßenpläne der Gemeinde. Sie stellten dazu eindeutig fest, daß bei einer die Kolonie betreffenden Straßenlösung die Unterführung der Schillerstraße mit Tieflage und Überdachung im Bereich der Hartigstraße und Robert Koch-Gasse unabdingbar sei.

In diesem Sinne hat auch die NÖ-Landesbauabteilung aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses vom 30. 9. 1980 unter dem Titel „Unterflurtrasse“ bereits 1980 planlich Vorarbeit geleistet.

KARL PFLIEGER
OBMANN DES VEREINS ZUR
ERHALTUNG DER KOLONIE

MN
4.11.81

MÖDLING (gr). – Der absolute Schutz der Kolonie vor dem Durchzugsverkehr wurde mit der Gemeinderatssitzung am 5. 5. 1980 mit der Unterführung der Südbahn durch die Schillerstraße und der Tiefelage derselben bis östlich der Robert-Koch-Gasse, beschlossen. Durch die neuen Straßenpläne, bei denen eine Überführung der Südbahn von der Gemeinde diskutiert werden, fürchten die Bewohner der ehemaligen Arbeitersiedlung um die Lebensqualität des Wohngebietes.

Der Verein „Zur Erhaltung der Kolonie“ pochte in seiner Zusammenkunft am 2. 7. auf den einstimmigen Gemeinderatsbeschluß. Zusätzlich forderte er, daß die unter Denkmalschutz stehenden Schusterhäuser nicht angegriffen werden dürfen.

Man gab sich bei der Sitzung im Buchingerheim auch nicht damit zufrieden, daß die Unterführung der Südbahn Mehrkosten von rund 200 Mio. ausmachen würde. „In Heiligenkreuz und bei der Bodenseeautobahn hat man schließlich auch keine Kosten gescheut, um den Wünschen der Bevölkerung gerecht



Dr. Heinz Horny, Ehrenmitglied des Vereins „Zur Erhaltung der Kolonie“, bei der Vereinsversammlung, bei der die neuen Straßenpläne mit Unter- und Überführung der Südbahn besprochen wurden. Beim Betreten des Saales wurde er begeistert akklamiert und Zwischenrufe wie „das ist unser Bürgermeister, den haben wir gewählt“, waren zu hören. Vzbgm. Burg, der ebenfalls die Vereinssitzung im Buchingerheim besuchen wollte, mußte wieder umkehren, da nur Vereinsmitglieder zugelassen waren und man vermeiden wollte, daß „Emotionen geweckt würden“.

zu werden. Sind wir hier in der Kolonie weniger wert?“ wird lautstark argumentiert.

GR Derkits hatte als einziger Vertreter der Kolonie in der Gemeindestube bei der Diskussion keinen leichten Stand. Mußte er doch einerseits den Standpunkt der jetzigen Diskussion um die Überführung vertreten, andererseits aber seine Verbundenheit als Bewohner der Kolonie beweisen. Er betonte, daß das Projekt der Straßenführung seit 1975 durch Mödling geisterte, aber nichts Konkretes geschehen sei. Dennoch bekundete er, daß er sich mit all seiner Kraft einsetzen werde, damit kein Haus in der Kolonie geopfert wird.

Gustav Török, Ehrenmitglied des Vereins, betonte, daß der Gemeinderatsbeschluß am 5. 5. 1980 von Bund und Land gefordert worden war, um die Detailplanung der Straßenführung in Angriff nehmen zu können. Es würde jetzt wieder unnötige Zeit vergeudet werden, wenn man dieses Übereinkommen im Gemeinderat umstoßen würde.

Dr. Horny, ebenfalls Ehrenmitglied, hob hervor, daß auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses bereits die Ausarbeitung des Projektes begonnen habe. Es könne ganz einfach nicht der Sinn einer Unterschutzstellung der Kolonie sein, mit einer Durchzugsstraße das Gebiet wieder zu zerstören.

In einer einstimmig beschlossenen Resolution forderte die Kolonie das Festhalten an dem Projekt, das im Gemeinderat am 5. 5. 1980 beschlossen wurde. Außerdem soll die Gemeinde bei all ihren Maßnahmen die Kolonie über ihre Vorhaben informieren.

Resolution

MÖDLING. – Die Vollversammlung des Vereines zur Erhaltung der Kolonie beschloß in der Versammlung am 2. 7. folgende Resolution, die am 3. 7. an die Vertreter der 3 Gemeinderatparteien übergeben wurde:

- Das unter der Horny-Ära am 5. 5. 1980 im Gemeinderat beschlossene Projekt, das die Unterführung der Südbahn im Zuge der Schillerstraße mit Tiefelage und Überdachung im Bereich der Hartigstraße und Robert Koch-Gasse vorsieht, hat aufrecht zu bleiben. Die rasche Verwirklichung ist vom Bürgermeister und der Gemeindevertretung sicherzustellen.

- Beharrt die Gemeinde auf einem geänderten Projekt, so ist dieses unter Vorlage einer maßstabgerechten planlichen Darstellung mit Niveaugabe und Aufzeichnung aller Straßenanbindungen in und um die Kolonie gleichzeitig mit dem am 5. 5. 1980 im Gemeinderat genehmigten Straßenprojekt zur Abstimmung zu bringen. Das Ergebnis dieser Befragung, die nach dem Muster der unter Bürgermeister Dr. Horny durchgeführten Befragung über die B 12 Trassenführung abzuhalten ist, muß von der Gemeinde respektiert werden.



Der Vorstand des Vereins „Zur Erhaltung der Kolonie“ bei der Mitgliederversammlung, bei der die Probleme, die durch die Überführung der Südbahn für die ehemalige Arbeitersiedlung entstehen würden, diskutiert wurden.

Foto: Foelsche

Kolonie wehrt sich gegen die Bahnüberführung

MÖDLING (gf). – Die Bewohner der Kolonie fühlen sich von der Gemeindeführung stiefmütterlich behandelt. Grund: Das jetzt diskutierte Projekt der Bundesstraße, mit Überführung der Südbahn und Trasse zwischen „Schusterhäusern“ und Bahn, würde die Lebensqualität des Wohngebietes entscheidend gefährden.

„Dabei gibt es einen einstimmigen Gemeinderatsbeschuß vom 5. 5. 1980, der eine Zerschneidung und Beeinträchtigung der Arbeitersiedlung weitgehend ausschaltet.“ Dieser Plan sieht eine Unterführung der

Bahn und die unterirdische Weiterführung der Straße bis nach der Robert-Koch-Gasse vor.

Beim jetzt angestrebten Projekt, befürchtet der „Verein zur Erhaltung der Kolonie“, würde zumindest das 36er Haus der Straße zum Opfer fallen, obwohl die Arbeitersiedlung unter Denkmalschutz steht. Ungehalten sind die Bewohner der Kolonie auch deshalb, weil ihnen bisher kein Einblick in das Projekt gestattet wurde. „Man kann uns nicht einfach einen Plan vor die Nase halten und mit unklaren Aussagen abspeisen“, ist zu hören. „Wir wollen einen maßstabgerechten Plan, der öffentlich zur Diskussion gestellt wird. Dann sind wir auch bereit, über andere Projekte zu diskutieren“.

Der „Verein zur Erhaltung der Kolonie“ will jedenfalls verhindern, daß über die Köpfe der Bewohner hinweg eine Entscheidung getroffen wird. „Wichtig erscheint dabei auch, daß alte Menschen, die hier ihren Lebensabend beschließen wollen, nicht einfach verpflanzt werden“. Diese Gefahr besteht. Einmal wenn Häuser geschleift werden, zum anderen, wenn die Straße nur wenige Meter an den Häusern vorbeiführt.

„Die ehemalige Arbeitersiedlung steht unter Denkmalschutz, also dürfen die Häuser weder zerstört, noch das Gebiet durch eine Durchzugsstraße zerschritten werden. Die Straßenführung entlang der Bahn würde ebenso das Wohngebiet gefährden“, so sehen die Bewohner ihr Problem. Am 30. 6. lud der Verein zur Erhaltung der Kolonie zu einem Informationsabend ein, bei dem über die neuen Straßenpläne und die Stellungnahme der Kolonie dazu, diskutiert wurde.

„Wenn man in Mödling ein Projekt zur Diskussion stellt, wird es gleich als feste Gegebenheit angesehen“, meinte Bgm. Lehr zu den Aussagen der Koloniebewohner. „Die Bundesbahn hat eindeutig erklärt, daß sie sich bei einer Unterführung der Bahn quer legt. Da die Gemeinde aber endlich eine Lösung

der Frage will, haben wir die Überführung zur Diskussion gestellt. Wir wollen vor allem keinen Krieg mit der ÖBB, da wir ja bei anderen Vorhaben, etwa der Fußgängerunterführung und der Bahnhofssanierung auf das Entgegenkommen der Bahn angewiesen sind.“ Zusätzlich würde die Unterführung Mehrkosten von 120 bis 150 Mio. S verursachen.

„Jeder will sein Auto haben, aber bei Straßenprojekten wird dann geschrien. Auch in der Kolonie tun die Leute so, als ob es kein Auto gäbe, dabei ist unten alles verparkt“, kritisierte Bgm. Lehr. „Am besten, wir sagen dem Bundesminister, daß wir keine Straße brauchen und die Leute tragen ihre Fahrzeuge auf dem Rücken durch die Stadt“.

VON GUDRUN FOELSCHKE

SPÖ-Vorschlag wird abgelehnt

MÖDLING. – Zum Thema Überführung der Südbahn hat der „Verein zur Erhaltung der Kolonie eine Presseaussendung folgendes Inhalts veröffentlicht:

„Der Verein zur Erhaltung der Kolonie lehnt den in den NÖN vom 17. Juni wiedergegebenen SPÖ-Fraktionsbeschuß, der eine Überführung der Südbahn im Bereich der Schillerstraße und eine Straßenführung der B 11 entlang der Südbahn vorsieht, entschieden ab.“

Ein solches Projekt würde die Kolonie dem Durchzugsverkehr ausliefern und einzelne Häuser im südwestlichen Teil müßten geschleift werden.

Unter Bürgermeister Dr. Horny hat die Wohnsiedlung Kolonie einen bisher noch nie gekannten Aufschwung zum Wohle aller Bewohner genommen. Die Bewohner der Kolonie werden es nicht zulassen, daß das alles wieder zerstört wird. Sie beharren auf der laut Gemeinderatsbeschuß vom 5. 5. 1980 beschlossenen Unterführung der Südbahn mit Tieflage der Schillerstraße im Bereich Hartigstraße und Robert Koch Gasse. Eine a. o. Vollversammlung des Vereines zur Erhaltung der Kolonie wird sich unverzüglich mit der durch die Straßenpläne der SPÖ Gemeinderatsfraktion bewirkte Gefährdung der Kolonie auseinandersetzen.“

**DER OBMANN:
KARL PFLEGER**

SPÖ ist für Anbindung der Schillerstraße in Hochlage

MÖDLING (kp). – In einer außerordentlichen Fraktionssitzung steckte die SPÖ Mödling ihre Marschrichtung bezüglich der Über- bzw. Unterführung der Gleise in der Schillerstraße ab. Die Mehrheitspartei hat sich für eine Überführung ausgesprochen und gleichzeitig eine Planung vorgelegt, die eine Einbindung der Schillerstraße und der B 12 – so sie kommt – in Hochlage vorsieht.

„Wir sind damit wieder zu unserem Wahlprogramm von 1979 zurückgekehrt, von dem der damalige Bürgermeister Dr. Horny abgewichen ist. Wir sind gegen jeden Durchzugsverkehr in der Kolonie, egal ob in Tieflage oder in einer anderen Form“, teilte StR Dkfm. Nikolay der NÖN das Ergebnis der Sitzung mit.

Für eine Überführung habe man sich nicht zuletzt aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen entschlossen und sich den Argumenten der Bundesbahn angeschlossen.

Auf den Schömer-Gründen könnten dann ausreichend Parkplätze für ein Park-and-Ride-System geschaffen werden, außerdem ist der Bahnhofsdurchgang in diesem Fall kürzer und kostengünstiger zu realisieren.

Das SPÖ-Projekt, das vor der Gemeinderatssitzung auch mit den anderen Parteien durchbesprochen werden soll, sieht

- Den Anstieg der Schillerstraße nach der Tamusinostraße und
- die Weiterführung der B 11 entlang der Südbahn in möglichst großem Abstand zur Kolonie und

• in einer Schleife die Anbindung an die B 17 und die A 2 vor.

Zusätzlich stellt die SPÖ die Forderung auf, daß ein Ast dieser Straße den Bahndamm unterfährt und an die Guntramsdorfer Straße anbindet. In diesem Fall wird der Bahndurchlaß in der Südtirolersiedlung geschlossen.

Nach Ansicht der SPÖ bringt diese Lösung für die betroffenen Gebiete keine Mehrbelastungen, teilweise (Südtiroler Siedlung, Weißes-Kreuz-Gasse, Kolonie) sogar Verbesserungen.

So konkret diese Vorschläge auch klingen, bleiben sie vorläufig doch Zukunftsmusik: „Selbst wenn Stadt und Land sofort zustimmen, ist mit einem Bau-

beginn nicht vor 1985 zu rechnen“ (Nikolay). Durch die von der SPÖ vorgeschlagenen Änderungen könnte eine weitere Verzögerung von etwa einem Jahr eintreten. „Aber besser noch einmal umgeplant, als man ärgert sich auf ewige Zeiten über ein mißglücktes Bauwerk“, präzisierte Nikolay im NÖN-Gespräch.

Den Österreichischen Bundesbahnen scheinen wertvolle, alte Baudenkmäler nicht viel zu bedeuten. Den Beweis dafür liefern sie in Mödling bei Wien, wo die denkmalgeschützte Kolonie, eine Arbeitersiedlung, die im ursprünglichen Zustand bis heute erhalten ist, durch eine Straße zerstört werden soll. Selbstverständlich läuft die Bevölkerung Sturm dagegen.

Und dabei hat alles ohne Schwierigkeiten begonnen. Die ÖBB haben zu Recht gefunden, daß die Kreuzung der Schillerstraße mit der

VON ERICH VORRATH

Südbahn einfach untragbar ist. Regler Eisenbahnverkehr, die Schnellbahn – alles das führt dazu, daß der Schranken immer wieder für lange Zeit geschlossen ist. So wurde eine Unterführung geplant. Die Straße sollte dann noch außerhalb des Bahnkörpers weiter in Tieflage geführt werden, damit die sogenannte Kolonie, eine Arbeitersiedlung aus dem vergangenen Jahrhundert, die noch so erhalten ist, wie sie einmal war, nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Zumal sie denkmalgeschützt ist. Am 5. Mai 1980 wurde das Projekt im Mödlinger Gemeinderat einstimmig für gut geheißen.

Aber plötzlich wollen die Bundesbahnen die Pläne ändern: Statt einer Unterführung soll eine Überführung errichtet werden, die natürlich das gesamte Ensemble der Kolonie vernichten würde. Begründung: das käme um 200 Millionen Schilling billiger.

Der Verein zur Erhaltung der Kolonie will nun dieses Projekt zu Fall bringen. Mödlings Bürgermeister Friedrich Lehr bekam eine Resolution, in der die Einhaltung des ursprünglichen Gemeinderatsbeschlusses gefordert wird. Sollte dies nicht der Fall sein, wird eine Volksabstimmung über die neuen Pläne der ÖBB verlangt.

Bürgernaher Bürgermeister!?

Da gibt es einen einstimmigen Gemeinderatsbeschuß vom 5. 5. 1980, der eine Zerschneidung und Beeinträchtigung der Arbeitersiedlung (Kolonie) tatsächlich ausschaltet! Ich habe selbst an diesem Gemeinderatsbeschuß noch mitgewirkt! Das Projekt war in allen Einzelheiten durchdacht und mit den zuständigen Landes- und Bundesstellen abgesprochen. Die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung lag ebenfalls vor. Doch ganz plötzlich muß jemand der neuen Herren in der Mödlinger Gemeindestube der Teufel geritten haben! War es vielleicht das Trauma Dr. Horny, der sich als Volksbürgermeister voll für das beschlossene Projekt einsetzte?

Es muß leider mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß diese neue Gemeindepolitik ohne Rücksicht auf die betroffene Bevölkerung gemacht wird! Es scheint jeder Kommentar überflüssig, oder doch – einer soll bezeichnenderweise nochmals wiedergegeben werden, und zwar die Stellungnahme des derzeitigen Mödlinger Bürgermeisters Lehr, nachzulesen in den „NÖN“ Nr. 27, Seite 5: „Am besten, wir sagen dem Bundesminister, daß wir keine Straße brauchen und die Leute tragen ihre Fahrzeuge auf dem Rücken durch die Stadt!“

Auch diese Feststellung ist eine Stellungnahme des gekränkten und verärgerten Bürgermeisters! Merk's, Mödlinger Bürger! Was soll man noch dazu sagen? Jeder denkt sich sein Teil, mehr ist da wirklich nicht mehr zu sagen!!

GR a. D. KURT HEINDL
GUMPOLDSKIRCHNER STRASSE 26, MÖDLING

Verkehrsknotenpunkt

Hartigstraße

Von Gemeinderat Karl Pflieger



Anfang März wurde in einem Artikel in den NÖN von Abg. z. Nationalrat Gassner an den Bauenminister dahingehend appelliert, den Autobahnanschluß Mödling-Wiener Neudorf über die Bundesstraße 17

hinaus bis zur Hartigstraße zu führen. Dies würde bedeuten, daß die Hartigstraße als Zubringer vorgesehen wäre.

In den NÖN vom 16. April 1980 kann man aus dem Artikel „Unterführung bis nach der Hartigstraße“ entnehmen, daß nach Meinung der ÖVP diese von den SPÖ-Mandataren vorgeschlagene Unterführung den Nachteil hätte, daß die gesamte Schöffelstadt vom Autobahnzubringer abgeschnitten wäre.

Man will also ebenfalls einen Verkehrsknotenpunkt Hartigstraße.

Dabei haben die Bewohner der Schöffelstadt nördlich des Mödlingbaches wie bisher die Möglichkeit, über die Wiener Straße-Neudorfer Straße zur B 17, wo derzeit die Kreuzung dem derzeitigen Verkehrsaufkommen angepaßt und ausgebaut wird, zum Autobahnzubringer zu gelangen.

Die Schöffelstädter südlich des Mödlingbaches können den Autobahnzubringer über die Schillerstraße oder Brown-Boveri-Straße, die einer Generalsanierung unterzogen wird, erreichen.

Es gibt auch noch andere Varianten, um zum Autobahnzubringer zu gelangen, nicht aber durch die Hartigstraße.

Um was geht es bei diesem Konzept bei der ÖVP?

Anscheinend nur, um Unfrieden unter die Bewohner im Bereich der Hartigstraße zu bringen. Sei es seit der Unterschutzstellung der Kolonie, wegen der Sanierungsarbeiten, der Baumpflanzungen und anderem mehr, immer wurde seitens der ÖVP kritisiert.

Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß auch dieser Teil zur Stadt Mödling gehört und endlich unter Bürgermeister Dr. Horny unserer schönen Heimatstadt angegliedert wird.

Leserforum

Privilegierte Straßen

Rasch hat die BH Mödling reagiert. Dr. Horny ist als Bürgermeister zurückgetreten und schon wird eine Verkehrsverhandlung anberaunt, um die Verkehrszeichen für die Geschwindigkeitsbeschränkung in der Kolonie zu entfernen.

Da sich in der Hartigstraße ein von Kindern stark frequentierter Kinderspielplatz, ein Kinderplanschbecken und eine Bewegungsfläche unmittelbar an der Straße befinden, die Fahrbahn aufgrund des steigenden Verkehrsaufkommens immer mehr als Rennbahn ausartet und dadurch durch Verkehrsunfälle mit Personenschaden in kürzester Zeit fünf Kinder in der Kolonie zum Teil schwer verletzt wurden, wurde über Ersuchen der Bewohner von der Stadtgemeinde Mödling Vorschrittszeichen ge30 km/h, jedoch ohne Strafsanktion seitens der BH, aufgestellt. Nach Aufstellung der Verkehrszeichen sind in der Kolonie keine Personen, vor allem Kinder, durch einen Verkehrsunfall zu Schaden gekommen. Ob man in diesem Fall von „unter fadenscheinigen Begründungen“ sprechen kann, bleibt dahingestellt.

Nun gibt es doch wieder Privilegien für bestimmte Wohngebiete in Mödling. Es gibt einige Straßen, wo eine Geschwindigkeitsbeschränkung, natürlich mit Strafsanktion, besteht und in deren sich weder eine Schule, ein Kindergarten, Spielplatz oder ähnliche Einrichtungen befinden.

Ein Kompromiß, den Geltungsbereich der Geschwindigkeitsbeschränkung auf das Teilstück vor dem Kinderspielplatz plus einer Sicherheitszone einzuschränken ist keine Lösung, da die Zone genügend groß sein müßte und somit eine Geschwindigkeitsbeschränkung fast vom Beginn der Hartigstraße, und einbezogen auch das Kinderplanschbecken, bis in die Mitte der sogenannten „Unteren Kolonie“ erforderlich wäre. Um auch den Kindern, die sich auf dem Weg zur oder von der Bewegungsfläche am Ende der Hartigstraße befinden, eine Sicherheit einzuräumen, ist eine Geschwindigkeitsbeschränkung für die gesamte Hartigstraße gerechtfertigt. In Mödling sind auf Straßen mit Schulen, Kindergärten, Spielplätzen und ähnlichen Einrichtungen die Geschwindigkeitsbeschränkungen auch nicht nur unmittelbar vor dem Objekt, sondern erstrecken sich fast über den ganzen Straßenzug, um den Kindern die nötige Sicherheit im Straßenverkehr einzuräumen.

**KARL PFLEGER
OBMANN DES VEREINES ZUR
ERHALTUNG DER KOLONIE**

„Unter Bgm. Horny war es leichter“

Zu dem in der NÖN veröffentlichten Artikel „GR Derkits antwortet“ möchte ich dahingehend eine Berichtigung vornehmen, daß bzgl. der Pflege der Baumscheiben noch keine Beschwerde an mich herangetragen wurde und die Bewohner dies freiwillig und gerne tun. Der Herr Gemeinderat braucht also nicht seine ganze Energie in den Dienst dieser guten Sache stellen.

Für eine weitere Begründung bzw. Ausgestaltung unseres Stadtteiles haben die Bewohner absolut nichts dagegen, jedoch soll dies sinnvoll geschehen, um nicht das Budget der Stadt Mödling unnötig zu belasten. Unter Bürgermeister Dr. Horny wurden Projekte, die den Bereich der Kolonie betrafen, mit dem Vorstand des Vereines zur Erhaltung der Kolonie als Vertreter der Bewohner besprochen und wenn durchführbar, realisiert. Seit der neuen Gemeindeführung muß man alles aus den Mödlinger Zeitungen erfahren, obwohl Gemeinderat Derkits Vorstandsmitglied des Vereines ist. Über die weitere Gestaltung der Kolonie, damit sie noch freundlicher und lebenswerter wird, wie sich der Herr Gemeinderat in seinem Leserbrief ausdrückt, braucht er sich keine Gedanken machen. Der Verein zur Erhaltung der Kolonie wird auch weiterhin im Einvernehmen mit den Bewohnern, die mit ganzem Herzen an dieser Arbeitersiedlung hängen, alles unternehmen, um die unter Bgm. Dr. Horny durchgeführte Verschönerung dieses Wohnviertels fortzusetzen, und zu einem würdigen Abschluß bringen.

**KARL PFLEGER
OBMANN DES VEREINES ZUR
ERHALTUNG DER KOLONIE**

ENTNOMMEN FÜR DIE GYRONIK X

Quo vadis Kolonie?

Unter Bgm. Dr. Horny wurde die Kolonie zu einem homogenen Bestandteil Mödlings gemacht. Viele Vorhaben wurden in Zusammenarbeit Stadtgemeinde und Verein zur Erhaltung der Kolonie gesetzt und auch durchgeführt. Ein halbes Jahr ist vergangen seit dem erzwungenen Rücktritt von Dr. Horny als Bürgermeister der Stadt Mödling, worauf auch die zwei Vertreter der Kolonie ihr Gemeinderatsmandat zurückgelegt haben, und schon werden einige Projekte für den Bereich der Kolonie, die unter Dr. Horny ausgearbeitet wurden, auf die lange Bank geschoben.

Adaptierung der Wohnhäuser, Bau eines Konsums für den Nahbereich, da der in der Hartigstraße befindliche schon lange nicht mehr der heutigen Zeit entspricht, sind die wichtigsten Vorhaben, die realisiert werden müßten. Laufend wird bei den zuständigen Gemeindevertretern urgiert, aber es vergeht viel Zeit bis eine zielführende Besprechung oder Verhandlung, wenn sie überhaupt zustande kommt, anberaumt wird.

In einem Fall haben die Stadtväter jedoch rasch reagiert, und zwar bei der von der BH Mödling aufgetragenen Entfernung der Verkehrszeichen bzgl. der Geschwindigkeitsbeschränkung (30 km/h) in der Hartigstraße, ausgenommen unmittelbar beim Spielplatz. Bei einer sofortigen Vorsprache beim Bürgermeister wurde von Vzbgm. Werner Burg, aufgrund des Wohncharakters der Kolonie, eine verkehrsarme Zone zugesagt. Wo bleibt diese Zone? Das Gegenteil ist eingetreten. Die Hartigstraße ist eine Rennbahn und Straße für den Transitverkehr geworden.

Bei einer von mir beim Kinderspielplatz durchgeführten Verkehrszählung führen durch die Hartigstraße in einem Zeitraum von 15 Minuten 128 KFZ (Motorfahrräder und Anrainer ausgenommen). Davon 18 KFZ, die Kennzeichen sind bekannt, weit über die im Ortsgebiet zulässige Höchstgeschwindigkeit, bis zu 80 km/h wo 30 km/h erlaubt sind. 105 KFZ ca. 50 km/h und nur 5 KFZ-Lenker hielten sich annähernd an die erlaubte Höchstgeschwindigkeit. Müssen in der Kolonie wieder Kinder durch Verkehrsunfälle verletzt werden, damit etwas unternommen wird?

**PFLEGER KARL
HARTIGSTR. 21
MÖDLING**

Soll ein Stadtteil dem Verkehr geopfert werden?

Aus der NÖN vom 3. Juni 1981 entnehme ich, daß im Bereich der „Südbahnquerung Schillerstraße“ nicht die 1980 vom Gemeinderat beschlossene Unterführung, sondern eine Überführung gebaut werden soll.

Abgesehen von der Beeinträchtigung des Stadtbildes bedeutet das meines Erachtens auch den Verzicht auf die Tieflage der Schillerstraße östlich der Südbahn einschließlich der Überdeckung des Straßenabschnittes Hartigstraße-Kochgasse. (Sowohl die Tieflage als auch die Überdeckung im Bereich der Kolonie wurde mir als Bürgermeister seinerzeit vom Bauenminister zugesichert.) Die Folge ist, daß das verhältnismäßig ruhige Wohn- und Denkmalschutzviertel „Kolonie“ der Straßenverkehrslawine ausgeliefert wird. Das halte ich ganz einfach für nicht zumutbar.

Weiters glaube ich, daß mit Rücksicht auf die Schillerstraßenbewohner westlich der Südbahn der seinerzeitige Vorschlag, die B 12 nicht bei der Schillerstraße enden zu lassen, sondern sie in Richtung Guntamsdorfer Straße fortzusetzen, nicht endgültig fallengelassen werden darf. Es müßte diese Möglichkeit jedenfalls vorgesehen werden.

DR. HEINZ HORNY

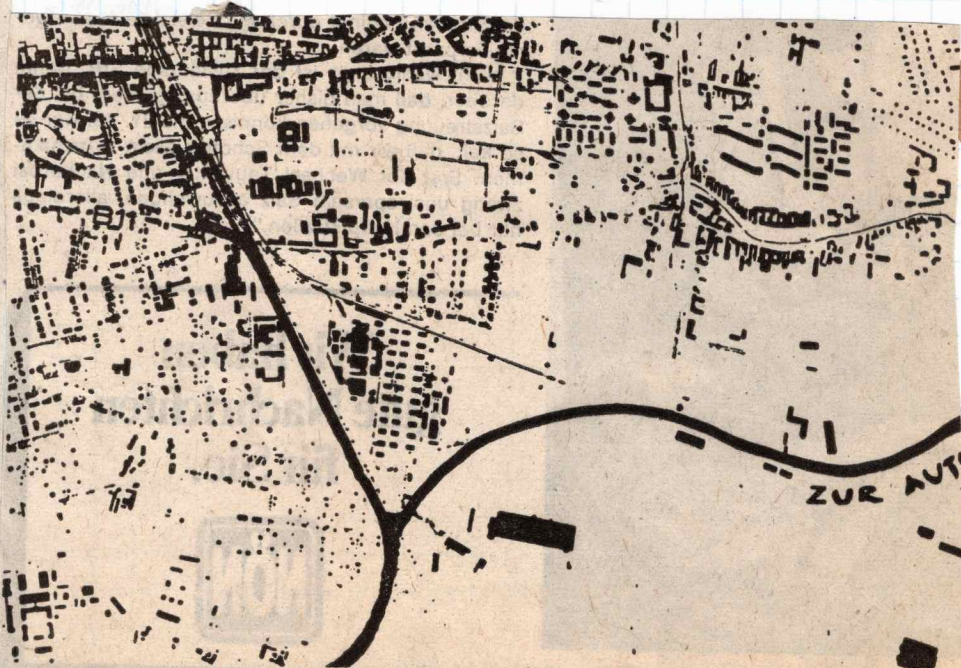
ENTNOMMEN FÜR DIE CHRONIK X

Renovierung der Kolonie gesichert

MÖDLING — Die Renovierung der „Kolonie“ in Mödling scheint gesichert. Dies brachte eine Aussprache beim Bundesdenkmalamt zutage, wo Einzelheiten bezüglich der Gestaltung der Siedlungshäuser besprochen wurden. Minister Dr. Firnberg hat jedenfalls die Zusicherung gegeben, daß ein entsprechender Restaurierungsbeitrag vom Bund zur Verfügung gestellt werden wird.

Nach ersten Kostenvoranschlägen wird pro Haus ein Betrag von einer Million Schilling aufzubringen sein, wobei natürlich auch die Wohnungseigentümer zur Kassa gebeten werden müssen. Nach den Feiertagen werden Vertreter der Mödliner SPÖ sowie des Vereines der Freunde zur Erhaltung der Kolonie mit Fragebögen bei den einzelnen Wohnungseigentümern vorsprechen, um zu erfahren, wie groß das Interesse und vor allem die Bereitschaft der „Kolonie“-Bewohner für die Renovierung die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen ist. Erst nach Auswertung dieser Befragung wird eine endgültige Entscheidung über die Renovierung getroffen werden.

Die Renovierung der „Kolonie“-Häuser betrifft im übrigen lediglich die Außenfassade, aber keinerlei Innenarbeiten oder Wohnungsverbesserungen.



Auf diesem Stadtplan hat Ing. Wagner die von ihm vorgeschlagene Trassenführung eingezeichnet. Foto:

Die Kolonie unter Denkmalschutz

Die Bewohner der Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse haben durch den von ihnen 1977 gegründeten „Verein zur Erhaltung der Kolonie“ unter dem Obmann Karl Pflieger bekundet, daß sie ihre Arbeitersiedlung erhalten wissen wollen. Ich habe daraufhin die Stellung des gesamten Ensembles unter Denkmalschutz verlangt.

Von Bürgermeister
Dr. Heinz Horny

Die Unter-Schutz-Stellung steht nun unmittelbar vor ihrer Verwirklichung. Damit wird der Weg frei für die Adaptierung der Häuser mit finanzieller Unterstützung durch den Bund, das Land und die Gemeinde, wie das auch bei anderen denkmalgeschützten Objekten geschieht. Gleichzeitig wird auch eine den heutigen Auffassungen entsprechende Verbesserung der Wohnqualität vorzunehmen sein.

„Das Herz Mödlings schlägt in all seinen Teilen. Am Roseggerweg ebenso wie etwa in der Hartigstraße.“

Aus der Antrittsrede des Bürgermeisters Dr. Heinz HORNY am 25. April 1975.

Es ist dies die bewußte Fortsetzung der 1975 begonnenen Stadtpolitik, die unter anderem die Kolonie ihrem „Stiefkinddasein“ entrissen hat.

Ein Kinderspielplatz und eine Bewegungsfläche wurden ge-

baut. Die Verkabelung der öffentlichen Beleuchtung und das Aufstellen von stilgerechten Kandelabern sowie Baumpflanzungen sind im Zuge oder in Vorbereitung.

Die „Arbeiterkolonie“, auch „Arbeitercottage“ genannt, entstand mit 45 Häusern im Jahre 1872 im Gefolge der zu dieser Zeit anstelle der alten

Trausmühle errichteten Maschinenfabrik Franz Xaver Manhart. Diese mußte aber schon 1875 den Betrieb wieder einstellen und die Anlage wurde von der Schuhfabrik Fränkl übernommen, die ebenfalls bald wieder aufgelassen worden ist. Von damals stammt auch der Ausdruck „Schusterhäuseln“ für die Kolonie.

Österreichs älteste Arbeitersiedlung

Heute umfaßt diese Siedlung in der Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse noch 40 Objekte. Der ordentliche Professor der Technischen Universität Wien, Dr. Wurzer, hat in seinem am 8. März 1978 für das Bundesdenkmalamt erstellten Gutachten ausgeführt, daß von den in Österreich in den frühen 70er Jahren von den Unternehmern errichteten Ar-

beiterkolonien nur das Projekt der Arbeiterkolonie Mödling auffallende Parallelen zum Mühlhausersystem aufweist. Dieses System wurde 1867 auf der Pariser Weltausstellung gezeigt, geht auf den Architekten Emile Muller zurück und umfaßt zweigeschossige Vierfamilienhäuser. Diesen Häusern wurde in den damaligen Fachpublikationen breiter Raum gewidmet.

Prof. Dr. Wurzer hebt hervor,

daß die Kolonie eine der wenigen erhaltenen und vor allem ältesten Arbeiterwohnhausanlagen in Österreich überhaupt ist. Diese – bezogen auf ihre Entstehungszeit – betont großzügig und sozial angelegte Anlage kann als ein Denkmal der Industrialisierung in Österreich angesehen werden.

Abschließend gelangt Prof. Dr. Wurzer zu der Feststellung, daß der hohe geschichtliche Wert der „Arbeiterkolonie“ eine Unter-Schutz-Stellung des gesamten Ensembles rechtfertigt.

Dieser Auffassung schließe ich mich aus tiefster Überzeugung an!

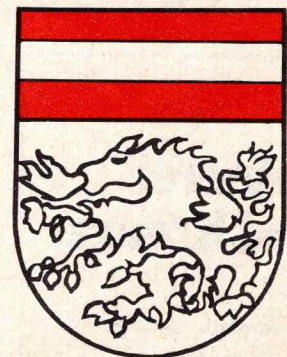


Bürgermeister Dr. Horny (Bild Mitte), Universitätsprof. Dr. Herwig Wurzer (rechts) und Obmann Karl Pflieger (links), während der Jahresversammlung des Vereines zur Erhaltung der Kolonie.

er
nutz



Die Arbeiterkolonie, vielfach „Arbeitercottage“ genannt, wird als Denkmal der Industrialisierung unter Schutz gestellt.

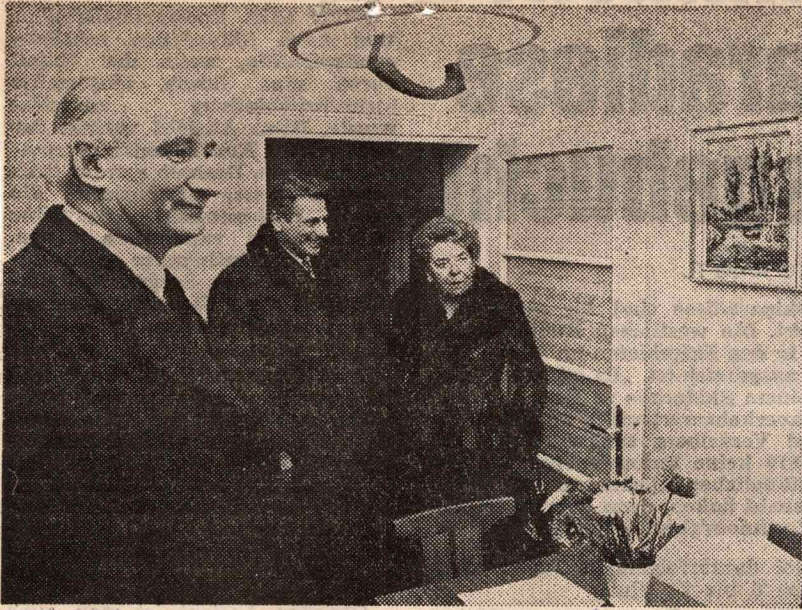




Frau Bundesminister Dr. Hertha Firnberg besuchte Mödling und wurde von Bgm. Dr. Horny im Rathaus empfangen. Bei einem anschließenden Rundgang überzeugte sich die Frau Minister über die vielen Fortschritte, die in Mödling

in den letzten Jahren erzielt wurden. Die Fotos zeigen den Empfang im Rathaus und einen Rundgang in der denkmalgeschützten Siedlung „Kolonie“ sowie eine sehr gut besuchte Veranstaltung in der Siedlung.





Wohnungen in der denkmalgeschützten Mödlinger „Kolonie“: Minister Hertha Firnberg mit Gemeinderat Pfleger und Bürgermeister Horny

„Kolonie“ Mödling typisch für den frühen Sozialbau

MÖDLING. Wissenschaftsminister Dr. Hertha Firnberg verlieh an den Bürgermeister der Stadt Mödling Dr. Heinz Horny, den Obmann der Vereinigten Bau- und Wohnungsgenossenschaft Mödling, Professor Regierungsrat Diplomingeieur Karl Russo und die Funktionäre des Vereins zur Erhaltung der Arbeiterkolonie Mödling, Stadtrat Karl Pfleger, Friedrich Hanler und Franz Knoll Denkmalschutzmedaillen für die Verdienste um die Revitalisierung dieser Siedlung.

In ihrer Ansprache wies Minister Firnberg auf die Bedeutung der Erhaltung von Denkmälern aus der Zeit der Industrialisierung unseres Landes hin. Die Mödlinger „Kolonie“, die in städtebaulicher Hinsicht eine geschlossene Anlage mit Gärten bildet, ist eine der besterhaltenen Anlagen in Österreich. Sie wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts für die Arbeiter der Mödlinger Waggonbau- und Lokomotivfabrik errich-

tet und gilt als typisches Beispiel für den Sozialbau dieser Epoche.

Die Mödlinger „Arbeiterkolonie“ bildet bis zum heutigen Tag eine geschlossene Einheit mit Eigenleben. Die Bewohner dieser Anlage hatten vor knapp zwei Jahren einen Verein zur Erhaltung der Kolonie gegründet, der von der Bau- und Wohnungsgenossenschaft Mödling und der Stadtgemeinde Mödling unterstützt wird. Die Sanierungs- und Revitalisierungsarbeiten in der „Arbeiterkolonie“ Mödling werden vom Bundesdenkmalamt unterstützt.

LESER FORUM

IN EIGENER SACHE! Die Redaktion der Mödlinger Nachrichten stellt aus gegebenen Anlaß ausdrücklich fest, daß sich die im „Leserforum“ abgegebenen Meinungen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion decken müssen. Im übrigen werden anonym eingesandte Leserbriefe in keinem Fall veröffentlicht.

REDAKTEUR H. WACHTER

WAS GEHT IN MÖDLING WIRKLICH VOR?

Dies ist der Titel eines offenen Briefes, der kürzlich von der FPÖ-Fraktion im Gemeinderat in Form eines Flugblattes publiziert wurde. Als Flugblatt deshalb, da laut Vizebürgermeister Dr. Ofner, die „Mödlinger Nachrichten“ den Freiheitlichen derzeit nicht als öffentliches Kommunikationsmittel zur Verfügung stehen. Eine Anschuldigung, die meiner persönlichen Meinung nach als unfair zu qualifizieren ist.

Was geht in diesem Brief nun wirklich vor? Es wird hier ein Mann angeprangert, der doch glatt die Stirn besitzt, in der Frage der Erweiterung der Fußgängerzone das zu tun, was „das Volk“ wolle. Und das ganz Außerachtlassung der gewichtigen Instanz der entrüesteten Gemeinderatsfraktionen der ÖVP und FPÖ. Da könnte doch ein jeder kommen und anhand einer Meinungsumfrage das tun, was die Bevölkerung wünscht. Und Meinungsumfragen sind, man kann sich des Eindrucks kaum erwehren, für Vizebürgermeister Dr. Ofner in Fällen, wo sie Bevölkerungsbelange tangieren, mit Vorsicht zu genießen. Diese Bedenken zerstreut er jedoch sofort, wenn es um einen Positionsbeweis seiner Partei geht, denn er demonstriert uns, bezugnehmend auf eine Meinungsumfrage, in eindrucksvoller Form den zunehmenden Trend zur FPÖ.

Was geht denn nun in Mödling wirklich vor?

Bgm. Dr. Horny möchte das verwirklichen, was die Mehrheit der Mödlinger Bevölkerung wünscht und worauf sie ein Recht hat, nämlich die Erweiterung der Fußgängerzone. Und der Vollzug dieses Wunsches ist meines Erachtens direkte Demokratie in reinsten Form. Und auch diese wünscht, meiner bescheidenen Meinung nach, die Bevölkerung und das sollte man trotz des Waffengeklirres nicht vergessen.

Und gerade mit dieser, der Öffentlichkeit gegenüber verantwortungsvollen Haltung, soll Dr. Horny der Partner-Fraktion FPÖ (ich zitiere wörtlich) „geradezu ins Gesicht schlagen“. Kaum zu glauben, zumal doch Doktor Ofner ausführt, daß die Erweiterung der Fußgängerzone ohnehin die Stimmen aller Fraktionen bekäme. Allerdings müßte die Frage dazu den normalen Instanzenweg gehen, ohne die (lt. Dr. Ofner) „überflüssige Inanspruchnahme der Bürger“.

Mein Kompliment, Herr Dr. Horny, daß Sie trotzdem die Bürger der Ihnen anvertrauten Stadt fragen, was in Mödling vorgehen soll, und nicht die Mödlinger Sie fragen müssen: „Was geht in Mödling wirklich vor?“

Die Stadt und ihre Bürger werden es Ihnen danken.

**DR. MAG. PHARM. KARL PFLERGER,
WIENER NEUDORF**

Jetzt unter Denkmalschutz: Die „Kolonie“ wird saniert

Unter Denkmalschutz gestellt ist jetzt die Arbeitersiedlung Kolonie in der Hartigstraße in Mödling (Niederösterreich). Die Bauten wurden zu einem Vorbild für den Eigenheimbau nicht nur in Österreich. Nun soll auch schrittweise eine Sanierung erfolgen: Straßenasphaltierung, Abwasserkanal, Beleuchtungskörper und Baumpflanzungen.

Gebaut wurden die Häuser für die „Locomotiv- und Waggonbauanstalt“ des Franz Xaver Manhart. Das Unternehmen hat in der Zeit von 1873 bis 1875 rund 40 Lokomotiven gebaut, ging jedoch im Gefolge einer Wirtschaftskrise zugrunde. Die Anlage wurde von der Schuhfabrik Fränkel erworben, die Arbeiter wechselten, und in die Kolonie zogen Schuhmacher ein, weshalb man ab 1880 die Siedlung

auch „Schusterhäuseln“ nannte. „In Südafrika wurden nach den Mödliner Plänen ganze Siedlungen errichtet“, kann der Mödliner Kunstexperte Professor Pilcz nachweisen. „Hier ist das System Wohnung und eigener Garten konsequent verwirklicht worden“, schildert der Landeskonservator von Niederösterreich, Dr. Werner Kitlitschka, der „Kronen-Zeitung“.

Die Arbeitersiedlung Kolonie in Mödling heute (Fotos: Kunze) ▼

Ein historisches Bild: Hartigstraße um die Jahrhundertwende ►

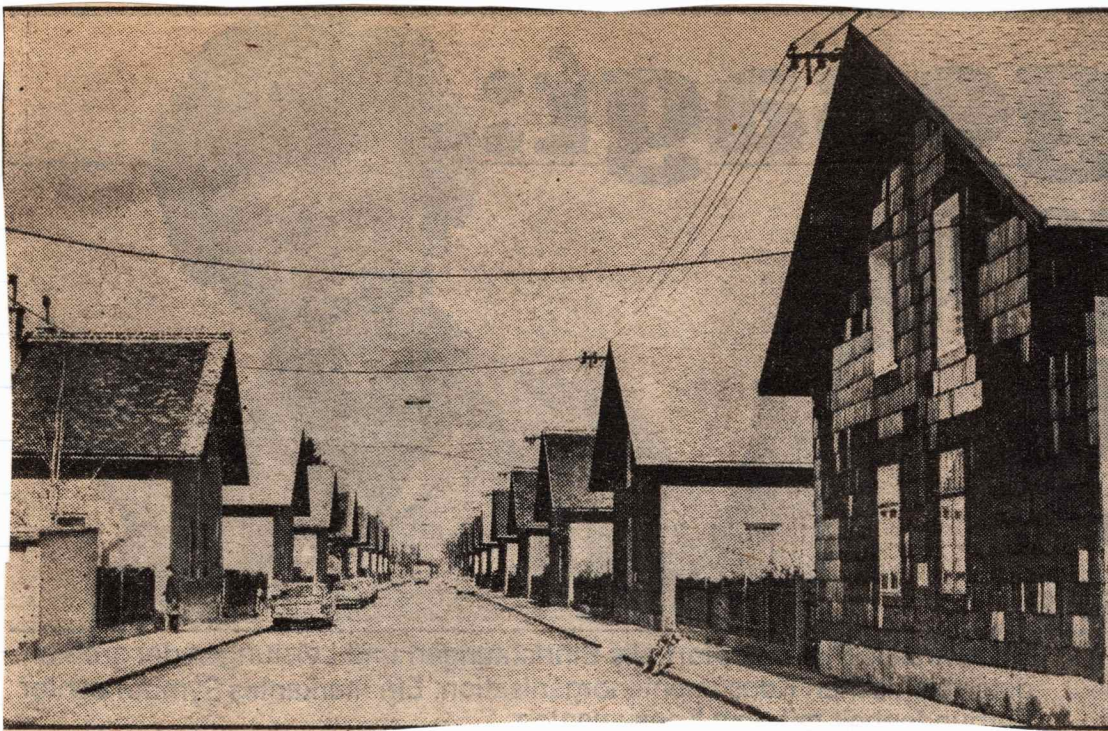


ENTNOMMEN FÜR DIE CHRONIK „ENTSTEHUNG U. WERDEGANG EINER
ARBEITERSIEDLUNG“

X EINGEMAUERT IM WOHNHAUS HARTIGSTRASSE NR 21 IM JAHRE 1985
ANLÄSSLICH DER RENOVIERUNG DER KOLONIE

K. PFEGER

130



Viele alte Gebäude fallen der Spitzhacke zum Opfer, aber eine der ältesten Arbeitersiedlungen in Österreich, die „Kolonie“ in Mödling bei Wien, wird unter Denkmalschutz gestellt. Die noch heute geschlossen erhaltene Anlage entstand um 1875 in der Monarchie für die Arbeiter einer nahen Fabrik. Die Arbeitersiedlung „Kolonie“ gilt als frühester sozialer Wohnbau dieser Art. Jedes der Häuschen hat einen eigenen Garten und praktische Einrichtungen.

Foto: Kunze

Kommen Schusterhäuser unter Denkmalschutz ?

MÖDLING (g. f.). — So gelöst und volkstümlich sah man Bgm. Doktor Horny selten, als bei der konstituierenden Sitzung des „Vereins zur Erhaltung der Kolonie“. Der Verein, der die Erhaltung der ehemaligen „Schusterhäusln“ anstrebt, will den Charakter der Siedlung Kolonie im

Bereich der Hartigstraße—Robert-Koch-gasse sowie die Förderung aller Wohnungsverbesserungsmaßnahmen unter Wahrung des Erscheinungsbildes dieses Stadtteils, erreichen.

Zum Obmann der neuen Organisation wurde Karl Pfleger gewählt, 2. Obmann wurde Franz Knoll. Bürgermeister Dr. Horny überreichte dem neuen Obmann einen Scheck über 500 S, sozusagen als Startgeld. Es ist dies ein Teil der Zuwendung, die Horny mit dem Schöffelpreis erhalten hatte.

Weiters konnte das Stadtoberhaupt den Besuchern mitteilen, daß er Min. Dr. Firnberg um die Unterschutzstellung der Kolonie ersucht habe. Damit soll eine der ältesten Arbeiter-Siedlungen, sie wurde um das Jahr 1875 errichtet, erhalten werden.

Erster einstimmiger Beschluß der neuen Vereinsmitglieder war die Ehrenmitgliedschaft für Bgm. Dr. Horny und StR. Török.

Denkmalschutz

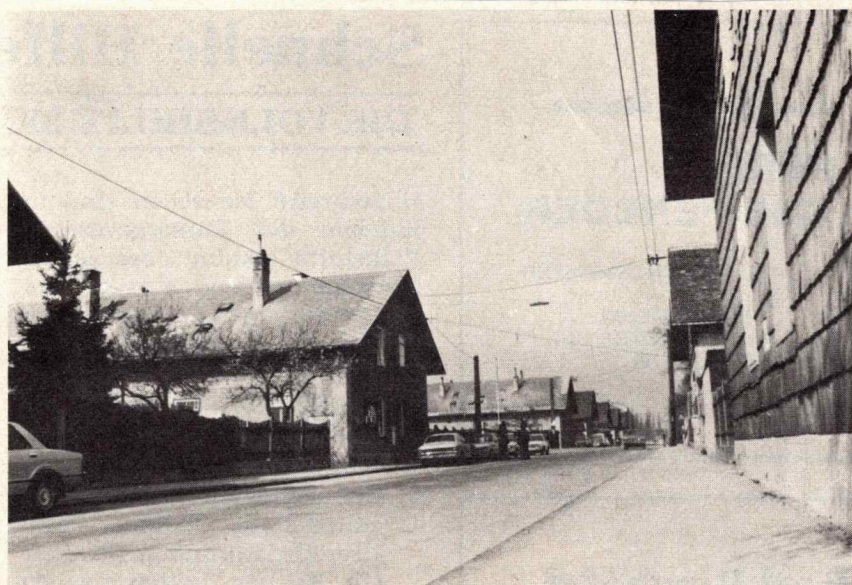
Zu dem in den „Mödlinger Nachrichten“ vom 2. 3. 1977 erschienenen Artikel „Kommen Schusterhäuser unter Denkmalschutz?“ möchte ich dahingehend eine Berichtigung vornehmen, daß Bgm. Dr. Horny, nicht wie vermutlich durch einen Druckfehler 500 S, sondern 5000 S (fünftausend) dem Verein anlässlich seiner Gründung gespendet hat. Eine der dringlichsten Aufgaben des Vereines ist in Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling als Eigentümer der Wohnhausanlage die Renovierung der Wohnhäuser, damit die Kolonie ein gleichwertiger Stadtteil unserer schönen Heimatstadt Mödling werde.

KARL PFLEGER

Kolonie wird Kulturdenkmal

Die unter dem Namen „Kolonie“ bekannte Arbeitersiedlung in Mödling im Bereich Hartigstraße–Robert Koch-Gasse ist eine der ältesten, die es gibt. Vor bald 150 Jahren, in den Jahren von 1830 bis 1835, wurde sie errichtet. Um sie als wohnliches Kulturdenkmal zu bewahren, soll die Siedlung, soweit sie noch vorhanden ist, unter Schutz gestellt werden, wie Bürgermeister Horny bei der Gründungsverammlung des „Vereins zur Erhaltung der Kolonie“ mitteilte.

Lesen Sie bitte auf Seite 3 weiter



Die „Kolonie“, wie die Arbeitersiedlung in der Hartigstraße genannt wird, soll renoviert und zu einem Kulturdenkmal erklärt werden.

Kulturdenkmal Arbeitersiedlung

Schluß von Seite 1

Ein entsprechendes Ansuchen ist an die Frau Minister Firnberg gerichtet und von dieser an die zuständige Stelle weitergereicht worden.

Die Arbeiterwohnhäuser wurden seinerzeit im Auftrag der Maschinenfabrik Manhart gebaut und 1875 von der Schuhfabrik Fränkel übernommen. Aus dieser Zeit stammt auch der Ausdruck „Schusterhäuseln“, weil deren Bewohner durchwegs Heimarbeiten für die Schuhfabrik verrichteten. Später wurden die Wohnhäuser von der Gemeinde Mödling übernommen und nach 1921 renoviert und bewohnbar gemacht.

Die Kolonie, früher auch Arbeiter-Cottage genannt, soll nicht nur erhalten bleiben, sondern ihre rund 200 Bewohner wollen unter der Bewahrung des Straßenbildes eine Förderung aller Wohnungsverbesserungsmaßnahmen anstreben. Dies sowie eine Renovierung der Hausfassaden in Zusammenarbeit mit der Gem. Bau- und Wohnungsgenossenschaft als Eigentümer der Wohnhausanlage ist das Ziel des Vereines, zu dessen Obmännern Karl Pflieger und Franz Knoll gewählt worden sind. Den finanziellen Grundstein für die Reno-

vierung legte Bürgermeister Horny, der einen Teil des ihm verliehenen Schöffelpreises, nämlich 5000 Schilling, dem Verein überreichte. Schließlich ist hier noch viel zu tun, obwohl schon manches gemacht worden ist, wie Kinderspielplatz, Fußgängerstreifen und Bewegungsfläche. Die „Kolonie“ soll ein an Schönheit ebenbürtiger Stadtteil Mödlings werden.

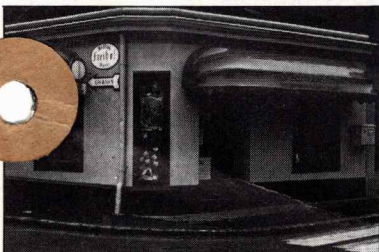
Die „Kolonie“ unter Denkmalschutz



Karl Pfleger wurde Obmann des Vereins zur Erhaltung der Mödlinger „Kolonie“, die schützenswert ist

Nicht nur Paläste, Burgen und Dome soll man unter Denkmalschutz stellen, sondern auch bemerkenswerte Wohnhausbauten aus längst vergangenen Tagen, vor allem, wenn sie für ihre Zeit — das vorige Jahrhundert — so vorbildlich waren, wie die Mödlinger „Kolonie“: Ein Antrag von Bürgermeister Dr. Horny sollte verwirklicht werden: Die „Kolonie“ kommt unter Denkmalschutz!

Lesen Sie weiter
auf Seite 4



Martha's Nähkästchen

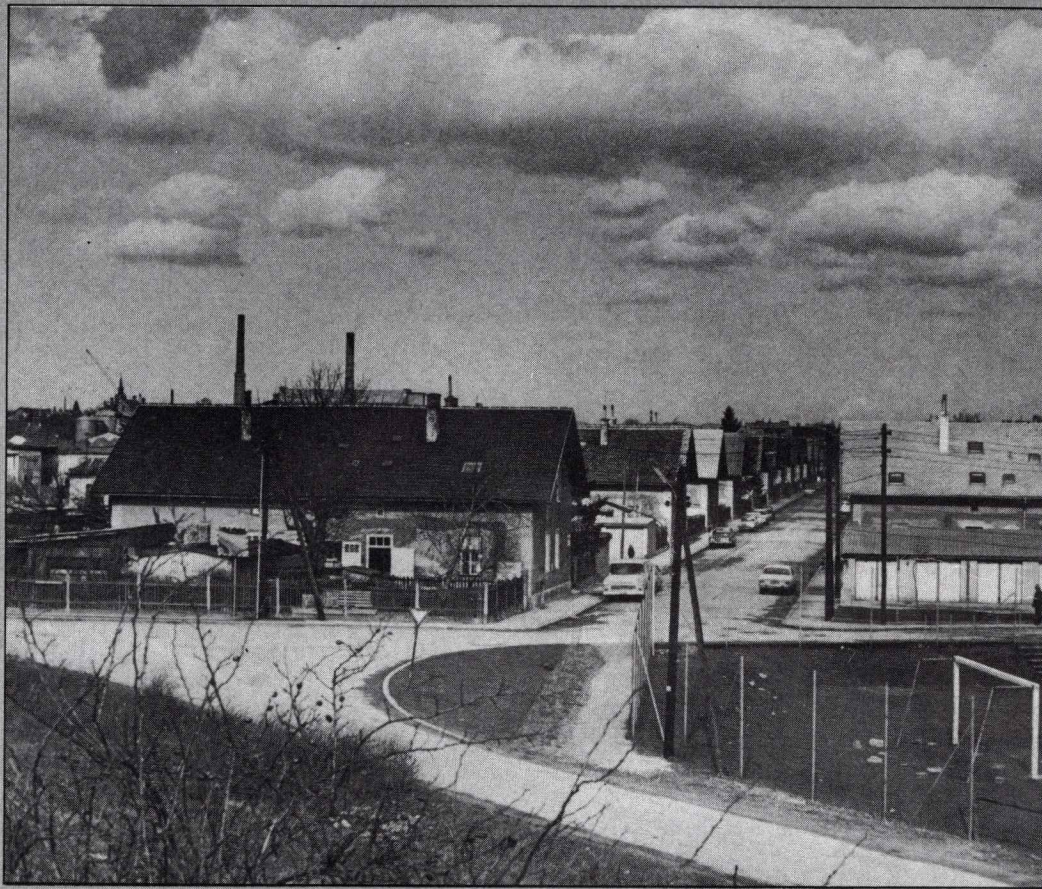
Handarbeiten, Knöpfe u. Zubehör

Martha Hablecker

Hauptstr. 31, 2340 Mödling

Tel. (0 22 36) 2 08 24

Mödlinger Stadtanzeiger Seite 3



Die „Kolonie“ unter Denkmalschutz

Kaum eine Zeit vor der unseren war sich so sehr bewußt, daß man das, was die Vorfahren geschaffen haben, auch erhalten werden muß. Vor etwa zwanzig Jahren erkannten Öffentlichkeit und Behörden gleichermaßen, daß es notwendig ist, Leistungen der Vergangenheit zu bewahren. Daß Mödling erhaltenswerte Bauwerke besitzt, ist zur Genüge bekannt, auch, daß sich immer deutlicher der Wille der Bürger und der Stadtverwaltung abzeichnet, alte Häuser und andere Baudenkmäler zu retten.

Natürlich sind nicht nur Paläste, Kirchen und Bürgerhäuser rettenswert. Die Wiener Denkmalschützer etwa, haben sich ebenso vehement wie erfolgreich dafür eingesetzt, den sogenannten „Ringstraßenstil“ zu erhalten, ja sie waren sogar imstande, die nicht gerade formschöne Rossauer Kaserne im neunten Wiener Bezirk als Beispiel typischer Architektur der Zeit Franz Josephs zu erhalten. In Mödling gibt es in der sogenannten „Kolonie“ – also in dem Gebiet rund um die Hartigstraße und Robert-Koch-Gasse – eine

Reihe von Arbeiterwohnhäusern, die – geht es nach dem Vorschlag des Bürgermeisters, gleichfalls unter Schutz gestellt werden sollen, und dann nicht mehr abgerissen werden dürfen. Diese Häuser stellen den ersten sozialen Wohnhausbau in Mödling, und in dieser Form vielleicht einen der frühesten der alten Monarchie überhaupt, dar, und sie sind somit die Dokumentation einer seltenen sozialen Auffassung am Beginn des Industriezeitalters um 1875.

Die „Schusterhäuseln“

Die „Kolonie“ verdankt ihr Entstehen dem Besitzer der „Locomotiv- und Wagonbauanstalt“ des Franz Xaver Manhart, dessen Fabrikanlagen auch heute noch industriellen Zwecken dienen (Fa. Südbau). Die Firma errichtete für ihre Arbeiter 45 Wohnhäuser entlang der Südbahn. Das Unternehmen hat von 1873 bis 1875 rund vierzig Lokomotiven gebaut, ging jedoch im Gefolge einer Wirtschaftskrise zugrunde. Die Anlage wurde von der Schuhfabrik Fränkel erworben, die Arbeiter wechsel-

ten, und in die „Kolonie“ zogen Schuhmacher ein, weshalb man ab 1880 die Kolonie nur noch als „Schusterhäuseln“ kannte. Landkarten reden vom „Arbeiter-Cottage“, was gewiß übertrieben ist; erst später kam der Name „Kolonie“ auf. Im Jahr 1921 übernahm die „Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft“ die „Kolonie“.

Gründung eines Vereins

Es liegt nun am Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, an dessen Chefin, Frau Doktor Firnberg, an die Mödling das Ansuchen um „Unterschutzstellung einer früheren Arbeitersiedlung“ gerichtet hat. Wenn „Kultur“ heißt, alle Lebensbereiche und -äußerungen einer Zeit zu erfassen, dann hat diese Aktion ihren kulturellen Sinn. Das Ministerium hat das Verfahren zur „Unterschutzstellung“ der „Kolonie“ eingeleitet. Einen Brief der Frau Minister Dr. Firnberg konnte Dr. Horny anlässlich der Gründungsversammlung des „Vereins zur Erhaltung der Kolonie“ im Buchingerheim am 23. Februar vorlesen.

„Man muß mit seinem politischen Gegner durchaus nicht einer Meinung sein“, sagte der große Präsident der USA, Abraham Lincoln, einmal. Ja, es wäre sogar schlecht, wenn alle Menschen das gleiche dächten. In einem aber sollten alle einig sein: Daß der politische Gegner ehrlich und anständig bemüht ist, das Beste für die ihm aufgetragene Aufgabe zu tun. Ihn für einen Idioten oder einen korrupten Mann zu halten, meint Lincoln, und ihn zu hassen, nur weil er anderer Meinung ist, zerstört die Demokratie.

Es mag kühn erscheinen, den großen Abraham Lincoln zu zitieren, wenn um Mödling geht, aber es zeigt sich, daß gerade der letzte Teil der Gedanken Lincolns einem Teil der Mödlinger Lokalzeitungen abhandeln gekommen ist: Als wahre „Horny-Hasser“ verfolgen ihre Redakteure jeden Schritt des Bürgermeisters mit geradezu exzessiven Vorwürfen.

Man setzt sich mit den Plänen und Ideen, die von der Gemeindemajorität vorbereitet und zur Abstimmung vorgelegt werden, gar nicht mehr auseinander – jedes kluge, sachliche Gegenargument, jede ehrliche Kritik würde zweifellos wert sein, erörtert zu werden –, sondern man reagiert nur noch böseartig.

Ein Beispiel für viele: Die Trasse der B 12. Daß etwas geschehen muß, und daß man den Schwerverkehr nicht durch den alten Stadtkern leiten kann, ist längst klar. Daß jede Lösung, die vorgeschlagen wird, ihre Vor- und Nachteile hat, das wieder sollte jedem klar sein, der sich irgendwann einmal mit der Klärung einer heiklen Frage befaßt hat.

Die Mehrheit im Gemeinderat hat den Bürgern, nach langen Beratungen, ein Konzept vorgelegt, das im Bauamt der Stadt Mödling – von Mödlingern also, die die Bedürfnisse und Schmerzen der Mitbürger ganz genau kennen! – seine letzte Form erhielt. Nach Überzeugung der Fachleute (und sie haben auch die Politiker überzeugen können), scheint es die beste Lösung zu sein.

NÖ NACHRICHTEN

Ausgabe

P.b.b.

Mödlinger Nachrichten

Nr. 50
63. Jahrgang
14. Dez. 1977

Erscheinungsort
Verlagspostamt
3100 St. Pölten
Preis S 5,-

Verkehrssicherheit

In der Hartigstraße wurde von mir unter Berufung auf Paragraph 44 b StVO eine 30-km-h-Geschwindigkeitsbeschränkung verfügt. Hinter der Maßnahme stand der Wunsch fast aller Hartigstraßenbewohner, die diesen mit einer akuten Gefährdung von Kindern begründeten. Eine gleiche Geschwindigkeitsbeschränkung wurde seinerzeit von der BH beispielsweise mit Verordnung vom 15. 6. 1976 für die Anningerstraße verfügt.

Ich halte diese Verordnung für gerechtfertigt, kann jedoch keinen sachlichen Grund für eine unterschiedliche Beurteilung gegenüber den Bewohnern der Hartigstraße, in dessen Bereich sich noch dazu ein großer Kinderspielplatz befindet, erkennen. Ich lehne es daher auch ab, durch Gemeindeorgane die Geschwindigkeitsbeschränkungstafeln entfernen zu lassen, da es für mich keine Diskussion darüber gibt, daß eine bessere Verkehrssicherheit für Kinder absoluten Vorrang genießt.

Außerst befremdend finde ich es, wenn ein maßgeblicher Behördenvertreter in diesem Zusammenhang von einem Privileg der Hartigstraßenbewohner spricht.

Sollten ähnlich gelagerte Fälle auftreten, wären diese ebenso wie etwa in der Anningerstraße zu lösen.

Dr. Heinz Horny
Bürgermeister
Mödling

Der in den Mödlinger Nachrichten vom 7. 12. 1977 erschienene Artikel „Verkehrsregelung ein Privileg?“ hat bei den Bewohnern der Siedlung Kolonie eine große Empörung hervorgerufen. Die Erklärung von Bezirkshauptmann Dr. Böhm, es sei nicht möglich für Bewohner bestimmter Straßen oder Gebiete Privilegien zu schaffen, dürfte nur für gewisse Wohngebiete bestimmt sein. Es gibt in Mödling einige Straßen, wo eine Geschwindigkeitsbeschränkung, natürlich mit Strafsanktionen der BH Mödling, besteht und in denen sich weder eine Schule, ein Kindergarten, Spielplatz oder ähnliche Bauten befinden. In der Hartigstraße sind ein von Kindern stark frequentierter Kinderspielplatz, ein Kinderbad und eine Bewegungsfläche. Also ist die Verkehrsregelung doch ein Privileg einer bestimmten Personengruppe.

Da in den letzten Jahren durch Kraftfahrzeuge mehrere Kinder in der Kolonie niedergestoßen und zum Teil schwer verletzt wurden, wurde über Ersuchen der Bewohner Verkehrszeichen für eine Geschwindigkeitsbeschränkung aufgestellt, um eine bessere

Sicherheit im Straßenverkehr den Bewohnern und vor allem den Kindern zu gewährleisten. Seit der Aufstellung der Verkehrszeichen hat sich kein Verkehrsunfall ereignet.

Da diese Verkehrszeichen ohne Bewilligung der BH Mödling aufgestellt wurden, sollen sie wieder entfernt werden.

Aufgrund eines Artikels in der gleichen Zeitung auf Seite 11 „Verkehrssampel: Sorgen sind beseitigt“ schaffte der Herr Bezirkshauptmann entgegen seiner Erklärung, für bestimmte Personengruppen ein Privileg und schrieb gegen ein Sachverständigen Gutachten an einer Kreuzung eine Ampel vor. Weil es Bewohner bestimmter Gebiete in Ma. Enzersdorf wollten.

Karl Pfleger
Hartigstraße
Mödling

Deutlicher geht es nimmer. Ein Bezirkshauptmann spricht von Privilegien, wenn über Ersuchen hunderter Bewohner eines Gebietsteiles von Mödling, die erst seit Bürgermeister Dr. Horny so recht wissen, daß auch sie zu Mödling gehören, zu ihrer besseren Sicherheit eine Geschwindigkeitsbeschränkung aufgestellt wurde.

Es ist derselbe Bezirkshauptmann, der einer Handvoll Leute in der Elisabethstraße eine Ausnahmegenehmigung zum Befahren der Fußgängerzone gab, die der Verwaltungsgerichtshof inzwischen fast hundertprozentig aufgehoben hat.

Franz Knoll
Hartigstraße 27
Mödling

Jetzt soll offensichtlich zum Schlag gegen die Kolonie ausgeholt werden. Manchen ist es ein Dorn im Auge, daß der Teil von Mödling, Siedlung Kolonie, auch seine Geschwindigkeitsbeschränkung genießt.

Wir erhielten einen Kinderspielplatz und eine Bewegungsfläche; beide kann man uns nicht mehr wegnehmen. Jetzt will man uns damit treffen, daß man die Verkehrssicherheit für unsere Kinder und für unsere Alten einschränkt, indem man beabsichtigt die Geschwindigkeitsbeschränkung zu beseitigen.

Friedrich Hanler
Hartigstraße 28
Mödling

Die Kolonie und mit ihr unser Bürgermeister sollen getroffen werden. Wie sonst wäre es zu verstehen, daß ein ganzer Stadtteil das Verkehrszeichen (Geschwindigkeitsbeschränkung) zum Schutze seiner Bewohner verliert?

In der selben Nummer der NÖN lesen wir auf Seite 11, daß der Bezirkshauptmann in Ma. Enzersdorf gegen das Sachverständigen Gutachten der Landesstraßenverwaltung eine Ampel vorgeschrieben hat.

Wem da nicht ein Licht aufgeht?

Felix Punzl
Kochgasse 36
Mödling

Sogar ein Verkehrszeichen stört den Leiter der Bezirkshauptmannschaft, wenn es in der Kolonie steht. Der Bezirkshauptmann der sofort bei der Hand war, als es um einige Ausnahmegenehmigungen zu Ein- und Ausfahren in der Fußgängerzone ging, will nun einen ganzen Stadtteil die Geschwindigkeitsbeschränkung die zum Schutze der Kinder und Senioren verfügt wurde, uns wieder wegnehmen.

Ich und mit mir viele können das nicht verstehen.

Friedrich Hanler
Hartigstraße 28
Mödling

Bürgermeister-Zuckerl

Im „Mödlinger Stadtkurier“ Nr. 3/1977 „Die Zwilling-Eminenz“ zieht wieder einmal Gemeinderat Burger wie schon öfter über den sozialistischen Bürgermeister Dr. Horny her. Über die Äußerung „Zuckerlverteiler bei den Koloniekindern“ möchte ich klarstellen, daß es nicht nur die Koloniekinder, wie sich Herr

Burger so schön ausdrückt, sind, an die Bürgermeister Dr. Horny Zuckerln verteilt, sondern daß auch Kinder aus der Umgebung der Kolonie (Schillerstraße, Arbeitergasse, Südtiroler Siedlung) in die Kolonie kommen, um auf dem Spielplatz oder auf der Bewegungsfläche gemeinsam zu spielen.

Die Kinder von der Kolonie sind nicht auf ein Zuckerl des Bürgermeisters angewiesen, Gott sei Dank nicht, auf Grund unseres derzeitigen Wohlstandes, auch bei den Bewohnern der Kolonie. Es ist jedoch eine schöne Geste, wenn der Bürgermeister öfter in die Kolonie kommt und an die Kinder etwas verteilt und mit den Eltern Gespräche führt. Dies zeigt die Volksverbundenheit sowie die Beliebtheit und Bekanntheit von Bürgermeister Dr. Horny bei der Mödlinger Bevölkerung, wie dies erst vor kurzem eine Befragung der Bewohner von Mödling ergeben hat.

Eines möchte ich noch anführen, da Herr Burger gerade die Kolonie betont: Es waren Zeiten, und das ist noch nicht so lange her, daß überhaupt in die Kolonie kein Bürgermeister kam und mit den Bewohnern sprach. Anscheinend wurde die Kolonie früher immer zweitrangig eingestuft. Erst seit Bürgermeister Dr. Horny hat man das Empfinden, ein gleichwertiger Stadtteil unserer Heimatstadt Mödling zu sein.

Karl Pfleger
Mödling

Das große Kinderfest

Schluß von Seite 17

einmal im Jahr einen 1. Mai und so ein Kinderfest gibt. Sie werden erst in späteren Jahren verstehen, was der 1. Mai für die arbeitenden Menschen unserer Heimat für eine Bedeutung hat.

Im Namen der Eltern möchte ich unserem Bürgermeister Dr. Horny, den Gemeindevertretern, Bediensteten, Funktionären, den Beamten der „Z“ sowie den Akteuren einen herzlichen Dank für das Zustandekommen und die Durchführung des Kinderfestes aussprechen.



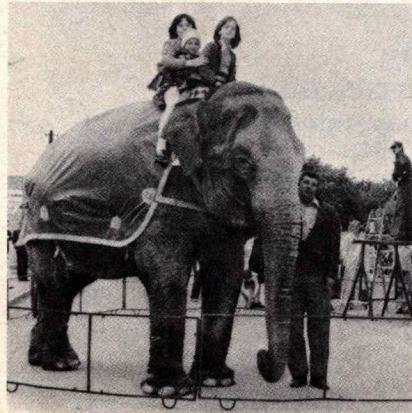
Karl Pfleger:

Das große Kinderfest

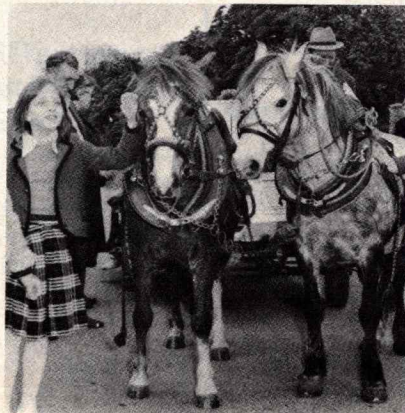
Am 1. Mai wurden die Kinder Mödlings von Bürgermeister Dr. Horny zu dem schon traditionellen Kinderfest auf dem Kinderspielplatz in der Hartigstraße eingeladen. Trotz des unfreundlichen Wetters waren zahlreiche Kinder von der Umgebung der Kolonie, der Schöffelstadt und aus der Altstadt, teils in Begleitung der Eltern, zum Kinderfest erschienen. Unter den Anwesenden waren auch Vizebürgermeister NR Lehr und die Stadträte

Török, Deutsch und Getzinger sowie einige Gemeinderäte der Stadt Mödling. Bgm. Dr. Horny begrüßte die Anwesenden, vor allem die Kinder und wünschte diesen einige frohe Stunden bei guter Unterhaltung.

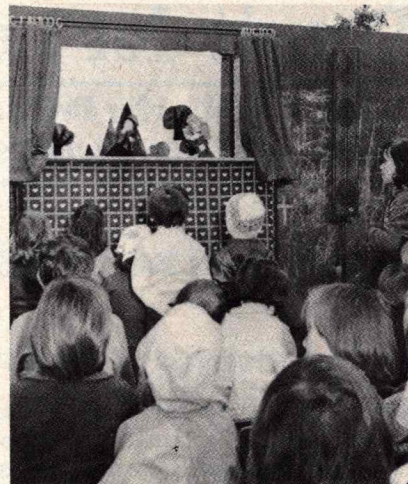
Der größte Andrang war wieder bei den Elefanten, da es für die Kinder ja nicht alltäglich ist, auf einem Dickhäuter zu reiten. Auch eine Fahrt mit dem Ponywagen erfreute sich eines sehr großen Zuspruchs.



Die Elefanten hatten Hochbetrieb, um allen Wünschen nachzukommen.



Ein großes Gedränge gab es um die Plätze beim Ponyfahren.



Bei einem richtigen Kinderfest darf der Kasperl natürlich nicht fehlen.

Zur Stärkung wurden zwischen dem Reiten und Wagenfahren an die Kinder Würsteln und Getränke ausgegeben. Außerdem verteilte Bgm. Dr. Horny an die Kinder Süßigkeiten.

Eine von einer Gruppe junger Laienspieler durchgeführte Veranstaltung im Hermann-Buchinger-Heim wurde von den Kindern mit viel Begeisterung aufgenommen. Mit viel Applaus bedankten sich die Kinder bei den Akteuren.

So mancher Kindermund sprach auch aus, was sich viele der anwesenden Kinder dachten: daß es leider nur

Lesen Sie bitte auf Seite 23 weiter